

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anstehendem Tarif.

Die Bankfrage.

Budapest, 27. Dezember.

Die Feiertagsruhe hat unseren Offiziösen keine sonderliche Erleichterung gebracht. Die Drucksprüche wenigstens, in denen sie sich über den Stand der Bankfrage ergehen, sind dunkel und voll Widersprüche. Die Bankfrage wird in den demnächst zu Wien stattfindenden Konferenzen zur Verhandlung kommen, versichert das eine Organ, das seine Inspirationen aus den Ministerien erhält, voll fester Zuversicht. Sie wird nicht zur Verhandlung kommen, erklärt ein anderes Blatt, dessen Informationen aus den gleichen Regionen stammen, mit der gleichen Bestimmtheit, indem es zugleich hinzufügt, daß aber allerdings in Wien Paraphrasen über die Bankfrage gepflogen werden sollen. Die Negation des Einen hebt die Behauptung des Anderen auf, und das Resultat, das heißt, das Wissen der Offiziösen ist gleich Null. Die Erfahrung hat uns aber bereits gelehrt, was wir von derartigen offiziösen Unwissenheit zu halten haben. Tappen die Regierungsorgane hinsichtlich einer Frage im Finstern umher, dann kann man mit aller Bestimmtheit annehmen, daß auch die Regierung nicht im Blicke wandelt, und so ist wohl der Schluß gerechtfertigt, das Ministerium hätte wohl Lust und Neigung, sich mit der Bankfrage energischer zu befassen, allein ein Beschluß sei darüber noch nicht gefaßt worden. Denn wäre dies letztere der Fall, dann wären sicher auch die Nachrichten der Offiziösen positiver und übereinstimmender.

So viel steht fest, daß man in den politischen Kreisen Wien's darauf gefaßt ist, seitens der ungarischen Regierung in den nächsten Konferenzen, welche zwischen den Mitgliedern der beiden Ministerien gepflogen werden sollen, die Bankfrage zur Erwörterung gebracht zu sehen, ja noch mehr, man glaubt in Wien zu wissen, daß in diesen Konferenzen die ungarischen Minister eine besondere Energie entfalten werden, um die Lösung der Bankfrage in Fluß zu bringen. Wir wissen nun zwar nicht, aus welchen Quellen man in Wien diese Informationen schöpft, indessen scheinen dieselben in Kreise zu reichen, welche dem österreichischen Kabinett sehr nahe stehen, denn gleichzeitig tritt die ganz positive Meldung auf: der österreichische Ministerrath habe ein aus den Ministern Lasser, Depretis und Chlumetzky be-

stehendes Comité entsendet, welches die Verhandlungen in der Zoll- und Bankfrage führen soll.

Möglich, daß diese in Oesterreich gehegte Erwartung stimmend auf unsere Regierung wirkt und ausschlaggebend hinsichtlich ihres Entschlusses ist, die Bankfrage zum Gegenstande der Verhandlung zu machen. So sehr wir indessen die Lösung dieser für die Kreditverhältnisse unseres Vaterlandes höchwichtigen Frage herbeiwünschen, so nehmen wir doch keinen Anstand, zu erklären, daß nicht jede Art der Verhandlung uns zweckdienlich und zum Ziele führend erscheint. Auch die Konferenzen mit den österreichischen Ministern werden nach Allem, was über die Stimmung der maßgebenden politischen Kreise jenseits der Leitha bekannt ist, nur in einem Falle zu einem befriedigenden Resultate führen, und zwar dann, wenn die ungarische Regierung sich den Rücken gedeckt hat für die Eventualität, daß die Verhandlungen in die Brüche gehen. Nur in dem Falle, als die ungarische Regierung mit einem fertigen Bankprojekte in die Verhandlungen eintritt, welches sofort realisiert werden kann, wenn auf der Gegenseite das gewünschte und erhoffte Entgegenkommen nicht zu finden ist, darf sie hoffen, das österreichische Ministerium gefügiger zu machen. Es hat neuerdings in Oesterreich die Mode um sich gegriffen, in Betreff des Verhältnisses zu Ungarn gegen alle Argumente sich taub zu stellen und nur dann von dem vermeintlichen Rechte, welches man auf die Ausbeutung des Nachbarstaates zu haben glaubt, abzulassen, wenn man sich im Angesichte von Thatsachen befindet. Aber vollständig vorbereitet muß ein solches Bankprojekt sein; mit Worten und Drohungen wird man den Oesterreichern nicht imponieren, nur vor der Thatsache, deren Verwirklichung ihnen dicht vor den Augen steht, werden sie unsere Freunde in der jenseitigen Reichshälfte beugen.

Hier liebt man es allerdings, mit schönen Worten zu flunkern und sich ruhmredig in die Brust zu werfen. Heute flüstert das eine Blatt im geheimnißvollsten Tone dem großen Publikum zu, die Regierung sei auf die selbstständige Effektivierung einer ungarischen Zettelbank gefaßt und auch vorbereitet; ein anderes Journal hingegen versichert mit der größten Bestimmtheit, daß die ungarische Regierung unter keiner Bedingung in eine Verlängerung des Bankprivilegiums bis Ende 1877 willigen werde. Wenn diese Erklärung

die Bedeutung haben soll, daß die ungarische Regierung durch keinen besonderen Akt ihre Zustimmung zu der stillschweigenden Verlängerung des Monopols um ein Jahr ertheilen werde, wie diese durch Unterlassung der Kündigung österreichischerseits beabsichtigt ist, so ist diese Erklärung herzlich überflüssig. Ungarn hält das Bankprivilegium auf seinem Staatsgebiete als nicht zu Recht bestehend, die ungarische Regierung kann also in eine Verlängerung dieses Privilegiums nicht willigen. Sollte aber jene Erklärung die Bedeutung haben, daß die Haltung unserer Regierung Herrn de Pretis bestimmen werde, das Bankprivilegium noch in den drei Tagen zu kündigen, welche uns vom Silvester-Tage trennen, dann hätten wir guten Grund, an der Nichtigkeit derselben zu zweifeln. Die stillschweigende Verlängerung des Bankprivilegiums ist denn nichts als ein schlauer Schachzug der österreichischen Regierung. Ist einmal das Bankprivilegium bis Ende 1877 durch Unterlassung der Kündigung ausgedehnt, dann wird man in Wien versuchen, eine ähnliche Taktik einzuschlagen, wie in der Zollfrage, welche man urplötzlich mit dem Quotenetze in Verbindung brachte. Man wird das ganze Küßteufel der fatalen Böslauer Stipulationen und des Ofner Protokoll's hervorholen, um den Nachweis zu erbringen, Ungarn dürfe, so lange das Bankprivilegium in Oesterreich in Geltung steht, nicht an die Errichtung einer eigenen Nationalbank schreiten, sondern sei vertragsmäßig gehalten, den gegenwärtig faktisch bestehenden Zustand, der seinen wirtschaftlichen Ruin bedeutet, bis Ende 1877 fortbauern zu lassen. So wird man den neuen Versuch machen, der ungarischen Regierung abermals Bleigewichte an die Füße zu legen, um sie an jeder Aktion zu hindern, jeden entscheidenden Schritt unmöglich zu machen. Hoffentlich findet unsere Regierung Mittel und Wege, um die in Wien gesponnene Intrigue zu durchkreuzen und dieses geplante Attentat auf die wirtschaftliche Selbstständigkeit unseres Vaterlandes zu vereiteln. Sie wird sich dabei nicht nur in Uebereinstimmung mit der gesammten Bevölkerung befinden, sondern auch in Uebereinstimmung mit der Krone, welche erst vor wenigen Tagen ihren österreichischen Räten den Wunsch nach möglicher Beschleunigung der mit Ungarn oberschwebenden Verhandlungen nahe gelegt hat.

Die lustigen Weiber von Windsor.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 26. Dezember.

Lustig flammten diesmal die Kerzchen an den Weihnachtsbäumen nicht. Düstere Sorgen um den Augenblick und düstere Ausichten in die Zukunft breiteten ihre trüben Nebel um die lichterglänzenden Tannenbäumchen. Nur unter wenigen Dächern, nur in wenigen Häusern behielt die vormalig gewohnte sorglose Fröhlichkeit andauernde Herrschaft.

Eines dieser Häuser liegt dicht an der asiatischen Grenze — wenn man nämlich die Kontinentenscheide nach der Geographie des seligen Fürsten Metternich bestimmt. Nach ihm beginnt Asien am „Kammweg“, und die Vorliebe seines absolutistischen Gemüthes für den despotischen Mutterzustand befandlichen ältesten Erbthron mag es gewesen sein, die ihn bewog, sein Lusculum an diese „Grenze Asiens“ hinzubauen. Die „Villa Metternich“ ist bei allem Krach und Glend ein lustig Haus geblieben. Fürst Richard, der klaviervirtuose Diplomat, verstand es, noch vor Thronsturz der „Epoch des wirtschaftlichen Aufschwunges“ ein recht profitables Geschäft zu machen, indem er den Park dieser Villa parzellirte und ihn in das kostspielige und fashionable „Botschaftersviertel“ verandelte, und Fürstin Pauline, sie blieb die ewig lustige, übermüthige Soubrette-Prinzessin, die einst in die Tuilerien so viel Lust und Leben zu bringen verstand.

In der Villa Metternich flammten diesmal, wie jedesmal, die Kerzchen an dem Weihnachtsbaume lustig.

Man hat es dort nicht nötig, trübseligen Gedanken nachzuhängen; man kann dort der Phantasie die Zügel schießen lassen und recht in die Ferne schweifen. Man schweifte in die Ferne; man dachte an — Indien. Indien ist jetzt sehr interessant; der Prinz von Wales empfängt dort die Huldigungen der Diamantenstrotzenden Nabjabs und Mahradabjabs. Der Prinz von Wales hat in Wien starken und mächtigen Anhang, nicht politischen, aber weiblichen.

Als er die Weltausstellung besuchte, hatte er sich ihn erworben. Ein glänzendes Dreigestirn hatte sich um den Erben Britanniens und Indiens gruppiert und die Huldigungen, die ihm die Wiener Fürstinnen zollten, mögen ihn mehr und weniger befriedigt haben, als jene, die ihm die indischen Fürsten darbrachten. Die Schönste der stolzen aristokratischen Schönheiten unserer Stadt, die Fürstin Leontine Fürstenerberg, die lebhafteste der hochgeborenen Grazien an der Donau, die gluthängige Gräfin St. Julien, die lustigste Dame aller Salons Europa's, die Fürstin Pauline Metternich, bildeten dieses glänzende Dreigestirn. Der Prinz war der schwärmerischste Bewunderer der Fürstin Fürstenerberg, ihr unvermeidlicher Gesellschafter zu Pferde und in der Loge, er scherzte und neckte mit der Gräfin St. Julien, er tanzte Cancan mit der Fürstin Metternich und trank sich überdies selig in Champagner mit allen Dreien. Das waren lustige, fröhliche Tage, reich an Scherzen, reich an Freude. Der „Krach“ hielt damals seinen zermalmenden Einzug in die Metropole. Die Glücklichen merkten nichts davon, sie scherzten weiter die Stunden sich fort.

Doch auch in ihren fröhlichen Bund schlich opfer-

beißend das grinsende Gespenst. Und recht nach Dämonenweise erlas er die Schönste der Schönen sich zur Beute. Während die reizende Fürstin Leontine sich der Huldigungen des britischen Kronerben erfreute, sah ihr Saite gramverzehrt sein Glück, ihr Glück in Trümmern sinken. Auch er hatte sein stolzes Wappen an den Schranken der Börse gehängt, auch er brach unter dem allgemeinen Zusammensturz zusammen.

Er überlebte den Ruin seines Glückes nicht. Die Gläubiger legten die Einkünfte seines Fideikommisses unter Sequester und von ihrer Gnade empfing die schöne und glänzende Fürstin Leontine für sich und ihre beiden Kinder eine Jahressubvention von 12,000 Gulden.

Die Wiener Salons verloren ihre schönste Königin. Eine Villa bei Baden-Baden bot der jungen Witwe stille Zurückgezogenheit, nach der sie sich nach all' den bitteren Schicksalsprüfungen sehnen mußte. Die graziose Gräfin St. Julien fand — so hieß es damals — gleichfalls lebhaften Anreiz, hausväterlich zu werden. Sie zog sich in ihr Schloß am Attersee zurück. Die lustige kleine Gesellschaft, die sich um den britischen Kronerben versammelt hatte, zerfiel so. Fürstin Pauline fühlte sich vereinsamt und verlassen; sie ging nach Paris, an die leergebrannte Stätte ihrer einstigen Triumphe.

Recht unglücklich löste sich der schöne und frohe Bund. Aber der hohle Spott hat vor dem Unglück keine Achtung. Er verfolgte seine auseinandergesprengten Mitglieder bis in ihr Asyl. In allen Salons, allen Logen, in der Reitallee und auf dem Turf sprach man recht hohhaft von den „lustigen Weibern von Windsor“, wie man das Damentriumvirat, mit dem sich der Sohn der

Budapest, 27. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Dienstag, Mittags 1 Uhr, eine Sitzung ab, in welcher lediglich die Promulgation von Gesetzen erfolgt.

In Angelegenheit der Arrondierungsfrage beabsichtigen, dem „N. S.“ zufolge, mehrere Abgeordnete, den Minister des Innern während der Ferien, bevor er noch den diesbezüglichen Gesetzentwurf endgiltig festgestellt habe, zu einer Meinungsäußerung zu bestimmen.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Prämienauschreibung von Seite des Handelsministeriums auf ein in ungarischer Sprache zu verfassendes vollständiges Werk über die der Feld- und Gartenwirtschaft schädlichen Insekten und deren Ausrottung. Als Grundlage kann das Werkchen des Dr. S. Nördlinger: „Die Kenntnis der wichtigsten kleinen Feinde der Landwirtschaft“ genommen werden. Das Werk soll sich auf etwa zehn Druckbogen ausbreiten und ist die Prämie dafür mit 600 fl. festgesetzt.

Wiener Blätter melden, daß über Reklamation des deutschen Konsular-Delegierten Baron Lichtenberg Server Pascha die sofortige Freilassung des bei Kofastina verhafteten preussischen Zeitungs-Korrespondenten Kerner anordnete. (Wir haben über diese Verhaftung in unserem jüngsten Blatte berichtet.)

Die Ministerkonferenzen in Wien.

Ueber die bevorstehenden Konferenzen der österreichischen und ungarischen Minister in Wien liegen heute mehrfache Mittheilungen vor, welche indessen weder hinsichtlich des Zeitpunktes, noch rücksichtlich des Gegenstandes der Beratungen unter einander sich im Einklange befinden. Sicher ist nur, daß vor dem Wiederzusammentritte der legislativen Körperschaften Mitglieder der beiden Kabinete sich in Wien begegnen werden und bei dieser Begegnung jedenfalls die Zollfrage zur eingehenden Behandlung gelangen wird. Ob auch die Bankfrage zur Sprache kommen wird, darüber gehen die Meinungen mehrfach auseinander.

Die „Neue Fr. Pr.“ schreibt über diese Konferenzen in ihrem Samstagblatte:

Am verflohenen Sonntage hat ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden, in welchem die handelspolitischen Verhandlungen mit Ungarn eingehend erörtert wurden. Der Kaiser selbst hat im Verlaufe der Beratung die Entscheidung dieser Fragen urgirt und den Wunsch nach möglichster Beschleunigung der Verhandlungen mit Ungarn geäußert. Diesem Wunsche entsprechend treffen demnächst die ungarischen Minister hier ein und neben den Beratungen über die Erneuerung des Zoll- und Handelsabkommens wird die Bankfrage den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Das ungarische Ministerium bringt ganz vorzüglich auf eine Entscheidung in Bezug auf die selbstständige ungarische Nationalbank. Wenn es hier einen Erfolg zu erzielen im Stande ist, so dürfte es sich bei der Lösung der Zoll- und Verbrauchssteuerfrage nachgiebiger zeigen. Aus dieser Absicht wird ungarischerseits kein Hehl gemacht. Die ungarischen Minister wollen nun die bevorstehenden Verhandlungen mit der Erklärung eröffnen, daß der diesmal eingeleitete Versuch, eine Verständigung herbeizuführen, der letzte sei und daß, falls es nicht gelingen sollte, eine Einigung in Bezug auf die Bankfrage zu erzielen, Ungarn mit der Errichtung einer selbstständigen Notenbank sofort vorgehen werde. Damit, daß in Budapest eine Filiale der Wiener Nationalbank errichtet werde, selbst wenn diese be-

dere und selbstständige Verwaltung und Dottrung hätte, begnügt sich die ungarische Regierung nicht. Ungarn verlangt eine ungarische Bank mit der Berechtigung zur selbstständigen Emission von Noten, die an den österreichischen Kassen Zwangskurs haben. Das österreichische Kabinett hat über diese Fragen die ganze Woche hindurch Ministerkonferenzen abgehalten und für die Verhandlungen mit Ungarn ein besonderes, aus den Ministern Laffer, Depretis und Chlumeczy bestehendes Komitee eingesetzt.

In einem anderen Theile des Blattes erklärt sich die „N. Fr. Pr.“ mit aller Entschiedenheit gegen das Projekt einer ungarischen, im Kartellverhältnisse mit der österreichischen stehenden Nationalbank, welches sie mit gewohnter Strebenswürdigkeit ein „tolles Experiment“ nennt, indem sie gleichzeitig für sofortige Regulirung der Valuta ist, und bis diese erzielt, für Herriellung eines Provisoriums plaidirt, in welchem Ungarn alle erdenklichen Zugeständnisse gemacht werden sollen. — Entgegen den Nachrichten des erwähnten Organs weiß der „N. Bl.“ in Uebereinstimmung mit einer von der „Pester Korr.“ vor einigen Tagen gebrachten Mittheilung Folgendes zu berichten:

„In ungarischen Regierungskreisen will man die noch immer ausstehende österreichische Antwort auf die November-Note Szell's bezüglich der Bankfrage abwarten, denn wenn Baron Depretis nach wie vor auf dem bisherigen ihm eingenommenen Standpunkte des einfachen Non possumus verharret, dann ist jede weitere Verhandlung zwecklos. Sollte man in Wien glauben, was Herr v. Szell in jener Note forderte, sei ein Maximum, unter welches auch herabgegangen werden könne, so wäre das ein bedauerlicher Irrthum. Die ungarische Regierung kann und wird in dieser Frage keine prinzipiellen Konzessionen machen, und es kann sich nur darum handeln, ob das ungarische Programm in der Bankfrage mit oder ohne Verständigung mit der österreichischen Regierung, ob es durch die Aktiengesellschaft der österreichischen Nationalbank oder durch eine neue Gesellschaft effectuirt werden solle. Die ungarische Regierung ist zu Ersterem bereit und auf Letzteres gefaßt und auch vorbereitet.“

„Pesti Napló“, der gleichfalls die in Aussicht stehenden Verhandlungen mittheilt, glaubt erklären zu können, daß die Regierung unter keiner Bedingung in die fernere Erstreckung des Bankprivilegiums auf zwei Jahre einwilligen könne. Den Werth einer solchen Erklärung haben wir bereits an leitender Stelle gewürdigt. Interessant ist übrigens, daß „Napló“ zu Folge — die ungarische Regierung die Hauptmomente der Wiener Verhandlungen über die Bankfrage veröffentlichen will und der Leiter des Preshbureau's sich zu diesem Behufe mit den Ministern gleichzeitig nach Wien begeben wird.

Zur Tagesgeschichte.

Graf Julius Andráshy hat an einer Hofjagd theilgenommen, so berichten wir an anderer Stelle. Vor seiner Abreise aus Wien hatte der gemeinsame Minister des Neupera noch die Redaktion der Depesche festgestellt, mittelst welcher, wie wir dies bereits erwähnt, das gemeinsame Reformprojekt den Kabinetten von St. James, Versailles und Rom notifizirt werden wird. Expedirt ist diese Depesche zur Zeit noch nicht und wird es wohl auch kaum vor Ablauf

einiger Tage. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die fragliche Depesche des Grafen Andráshy erst in Budapest überprüft und endgiltig redigirt werden soll.

Schmerling ist wieder der Held des Tages, und das hat mit ihrem Artikel die „Provinzial-Korrespondenz“ gethan. Sämmtliche deutsche Blätter beschäftigen sich mit dieser Rundgebung und die meisten stimmen darin überein, daß der Artikel eine offiziöse Taktlosigkeit enthalte. Ein anderes offiziöses deutsches Blatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, tritt heute der Kritik der Blätter mit folgender Erklärung entgegen: „Es bekundet absoluten Mangel an politischem Verständniß, wenn man aus dem vielerwähnten Artikel einen Grund zu internationaler Beunruhigung, einen Anflug an die erregenden Zeitungserörterungen des letzten Frühjahrs finden zu dürfen meint. Ein richtiges und unbefangenes politisches Verständniß wird in dem in Rede stehenden Artikel nichts Derartiges finden können, vielmehr neben einer rechtzeitigen scharfen Kennzeichnung des Schmerling'schen Auftretens vor Allem einen erneuerten entschiedenen Ausdruck des Vertrauens zu der österreichischen Regierung. Nur das sensationelle Bedürfniß der Presse, gepaart mit dem Uebelwillen beschränkter Parteitreibens, kann aus den Äußerungen des halbamtlichen Blattes etwas Anderes machen wollen. Wir halten es für Pflicht, auf dieses frivole Treiben, namentlich mit Bezug auf die gemeinschaftliche Wirkung für die Rationalwohlthät, hinzuweisen.“

In der französischen Nationalversammlung gab es wieder eine heisse Debatte. Es drehte sich um die Diskussion des Pressegesetzes und der Aufhebung des Belagerungszustandes. Albert Brodh, der Berichterstatter der republikanischen Kommission, beantragt die Trennung beider Fragen, verwirft das Pressegesetz und verlangt die Aufhebung des Belagerungszustandes in ganz Frankreich. Buffet antwortet. Er konstatiert, daß die Regierung ihr Programm unter der Mitwirkung der konservativen Majorität durchgeführt habe und glaubt nicht, daß diese Majorität besiegt sei. Er konstatiert die Ohnmacht der neuen Majorität, welche die Senatorenwahl bewerkstelligte und fragt, welches wohl die Elemente und das Programm dieser Majorität seien. Buffet verteidigt weiter das Pressegesetz und legt die Nothwendigkeit dar, den Belagerungszustand aufrechtzuerhalten. In Paris, Lyon und Marseille bestehe zwar materielle Ordnung, aber die Gemüther seien aufgeregelt. Mit der unbeschränkten Freiheit der Presse wären Unruhen möglich. Diese würden zwar unterdrückt werden, aber sie würden doch das Land beunruhigen und daselbe verhindern, mit der notwendigen Ruhe zu den Wahlen zu schreiten. Es besteht, sagt Buffet, eine soziale Gefahr; das Land muß sich dessen bewußt sein. Diese Gefahr kann jedoch beschworen werden; unter der Bedingung, daß sich das Land nicht selbst aufgeben, wird es auch von der Regierung nicht verlassen werden. Buffet richtet einen dringenden Appell an die Eignung aller Konservativen bei den Wahlen. Die Verfassung vom 25 Februar sei nicht erprobt; die Erfahrung allein werde zeigen, ob sie das letzte Wort politischer Weisheit ist; aber sie ist ein Landesgesetz und mit den durch sie geschaffenen Insti-

Stoliz mag bei dem Vergnügen gewesen sein, denn das selbe Stück, welches in der heutigen Vorstellung zu Gunsten der „Concordia“ so sehr gefiel, Schweizer's Lustspiel „Epidemisch“, war vor zwei Jahren im selbigen Strampfer-Theater aufgeführt worden und hatte einen halben Mißerfolg erzielt. Es ist wohl das beste Werk des dahingegangenen preussischen Sozialdemokraten, sorgsam gegliedert und unterhaltend in der Handlung, logisch und ergötzlich in der Charakterisirung, witzig im Dialog. Wo die Moral allzu flach und breit auftritt, da schneidet Laube's scharfe Sphäre lustig dazwischen. Das Stück gibt, wie Sie wissen, keine feinen psychologischen Motivirungen, es ist auf dramatische Wirkungen berechnet; aber auch das Genre, das ein gesundes, kräftiges Gelächter hervorruft, hat ja seine Berechtigung. Der Preis in der wirklichen Darstellung der Novität gebührt Fräulein Schrätt. Wie hat sich diese schöne, muntere Schauspielerin in ihrer Kunst entwickelt, seit sie zum ersten Male vor die Lampen des Stadttheaters trat! Sie hat eine feine, anmuthige Laune, welche in solcher Natürlichkeit nur einem erquicklichen Naturell entspringen kann. Ihr Spiel ist von kleinen Einzelzügen belebt, welche den distinguirtesten Humor verrathen, und ihre Schalkhaftigkeit wird von einem Lächeln begleitet, das von reizvoller Süßigkeit ist. So zeichnete sie in der „Novität“ das Vergnügen des jugendlichen Kadetten an seiner Uniform, seine harmlose Eitelkeit, um deretwillen er die Leiden einer allzu knappen Montur erträgt und seine tragikomische Aufregung bei dem ersten vermeintlichen Liebesabenteuer in fröhlichen und liebenswürdigen Farben. Daß doch Laube dieselbe Schauspielerin demnächst wieder als Gretchen im „Faust“ auftreten lassen will! Uns kommt jedesmal, wenn wir Fräulein Schrätt in einer seriösen

Königin Victoria umgab, nannte. Der Name verließ dem holden Dreigestirn bis auf den heutigen Tag.

Aber das Unglück eint und der verfolgende Spott verbindet. Aus dem lustigen schäfernden Verein ward ein treuer Freundschaftsbund.

Lustig flammten die Kerzen am Weihnachtsbaum und man dachte an Indien. Man dachte an Indien und studirte eifrig eine uraltie Nummer der „Pall Mall-Gazette“. Ein recht amusanter Artikel derselben führt die Ueberschrift: „Die Lieblingswünsche des Prinzen von Wales.“ Es wird darin erzählt, daß man den Prinzen in einer Gesellschaft Fragen, die auf Zettel notirt waren, ziehen und beantworten ließ. Die wichtigsten Fragen und Antworten lauteten:

Frage: Wann fühlen Sie sich am glücklichsten?

Antwort: Wenn Alle um mich glücklich sind.

Frage: Welchen Dichter bewundern Sie am meisten?

Antwort: Byron.

Frage: Wessen Besitz befriedigt Sie am meisten?

Antwort: Der eines ausgezeichneten Pferdes.

Frage: Was möchten Sie sein, wenn Sie nicht Sie wären?

Antwort: Eine schöne Frau.

Frage: Welchen Wein lieben Sie zumeist?

Antwort: Champagner.

Das sind die „Lieblingswünsche“ des Prinzen von Wales. Zu Weihnachten ist's natürlich, daß man Lieblingswünsche zu befriedigen strebt. Aber wie lassen sich die hier manifestirten passend befriedigen? Alle in der Umgebung des Prinzen „glücklich“ machen, wäre ein über-

menschlich Unterfangen; ein Pferd, Byron's Werke, ein Korb Champagnerflaschen sind doch keine passende Bescheren der „lustigen Weiber von Windsor“ für ihren erlauchten Freund. Und bescheren wollen Sie ihm etwas, nach all' den glanzvollen Huldigungen in Indien ihm zur Heimkehr eine anmuthige Erinnerung an die fröhlichen Tage bieten, die er im Schatten der Rotunde auf grüner Praterau durchlebte.

Es hat allerdings noch gute Welle damit. Bis zu seiner Heimkehr verstreicht noch einige Zeit, aber innerhalb derselben muß die Ueberraschung ausgenommen, berathen und fertig sein. Die „lustigen Weiber von Windsor“ haben aber zur Stunde noch nichts erfunden und sind noch vollkommen ratlos. Sie zermartern vergeblich ihre Helmschöpfe.

Die mitfühlenden Schwesterherzen der schönen Leserinnen seien hiermit aufgefordert, gebeten, beschworen, ihnen sinnen, raten, erfinden zu helfen. Mit vereinten Kräften gelingt das schwierige Werk vielleicht doch.

M. Kerner.

Die jüngste „Concordia“-Vorstellung

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 26. Dezember.

Direktor Laube saß gestern in seiner Loge sehr zufrieden neben Frau Iduna und schmunzelte jedesmal, wenn ein Lachsturm durch das Haus brauste. Ein hübscheres Weihnachtsgeschenk für einen Theaterdirektor gibt es nicht, als ein applaudirendes Publikum, das voraussichtlich ein Echo des Beifalls für eine Reihe von Abenden in denselben Räumen wachruft. Aber auch eine gute Mischung von

tionen müssen alle Rechte und Interessen vertheidigt werden. Buffet fordert alle Konservativen auf, jeden Zwiespalt anzugeben, um gemeinschaftlich die anti-sozialen Programme zu bekämpfen. Die Regierung habe an ihrer Spitze einen erleuchteten Mann, dessen Loyalität und Muth verbürgt sind. Aber das Land müsse Männer entsenden, welche entschlossen sind, mit ihm die Politik der Ordnung und des sozialen Schutzes aufrechtzuerhalten und den Sieger von Magenta, der niemals ein gefügiges Werkzeug radikaler Leidenschaften sein wird, in seiner Aufgabe zu unterstützen.

Hierauf beschließt die Nationalversammlung, die Aufhebung des Belagerungszustandes nicht von dem Preßgesetze zu trennen, und wird mit 376 gegen 103 Stimmen beschloffen, daß das Preßgesetz von der Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes nicht getrennt werden solle. Aus Paris wird vom 26. d. M. telegraphirt: Marshall Mac Mahon beglückwünschte Buffet schriftlich anlässlich dessen gehaltener Rede in der Affenblöde, daß er die wahrhaften Konservativen kennzeichnete, an welche die Regierung appellirt, und welche, bloß die Interessen Frankreichs vor Augen habend, auch in den neuen Kammern ihre einheitliche Verbindung aufrecht erhalten werden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Dezember.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über den vom Ingenieurante vorgelegten, nach dem metrischen System umgerechneten Tarif für Schornsteine. In demselben wird auf die unverhältnißmäßige Differenz hingewiesen, welche zwischen den für Private gültigen Sätzen und den für die städtischen Gebäude gültigen besteht. Nach dem Ergebnisse der letzten Licitations-Verhandlung nämlich genießt die Stadt von den festgestellten Einheitsätzen einen Nachlaß von 55 1/2 Prozent, was zu bedeutend ist, um durch natürliche Ursachen erklärt werden zu können. Die um ihre Meinung befragten Sachverständigen (Kaufmannslehre) erklärten, daß eine solche Preisherabsetzung nur die Folge eines Konkursdruckes sei, und daß der von der Stadt gezahlte Preis kaum die Selbstkosten decke. Mit Rücksicht hierauf beantragt die Ingenieur-Vereinigung, daß bei der demnächst erfolgenden Vergütung der Reinigung der städtischen Schornsteine nur ein Nachlaß von 25 Prozent zu stipuliren sei. Die Finanzkommission ging jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, da der Tarif im Allgemeinen thatsächlich nur in Ausnahmefällen (wo es sich im Konkursverfahren um die Bemessung privilegierter Forderungen handelt) zur Anwendung gelange. Das Schornsteinfegergewerbe zählt zu den freien Gewerben und so habe der fragliche Tarif in der Praxis nur dort Bedeutung, wo man über diesen Umstand noch im Unklaren ist. Im Hinblick darauf, wie im Hinblick auf die Bemessung der privilegierten Forderung der Schornsteinfeger sei es aber geboten, den Tarif den faktischen Verhältnissen entsprechend im Allgemeinen um fünf und zwanzig Prozent herabzusetzen und den so reduzirten Tarif zur Grundlage für die städtischen Offertverhandlungen zu nehmen. Die Arbeiten selbst anlangend, wurde beschloffen, dieselben aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht an einen Unternehmer, sondern bezirksweise zu vergeben und mit der Abhaltung der Offertverhandlungen die Bezirksstände

zu betrauen. — Einen weiteren Gegenstand der Verhandlung bildete die Instruktion für die Licitations-Verhandlungen für die Kanalisation und Wasserversorgung; Refers des Hof-Sarkany und Frau, betreffend die Kosten für das Trottoir; Magistrats-Vorlagen: a) wegen Verpachtung der das Eigentum der Stadt bildenden Zivora'schen Gründe, b) Verpachtung der Restauration auf der Széchenyi-Promenade, c) Besuch des Nikolaus Huber um Nachschuß, d) Dienstliche der Preßgeschworenen; Gesuche mehrerer Wohlthätigkeits-Anstalten um Unterstützung; Errichtung einer dreiklassigen Mädchen-Bürgerschule im dritten Bezirke; desgleichen Errichtung von neuen Klassen an den Elementarschulen im fünften und sechsten Bezirke; Vorlage über die Joseph-Befan'sche Stiftung; Bericht über die Ersparnisse beim Realchulbau in der Gensengasse; Verurteilung der Lehrer Peter Sauerlich und Math. Jerney; Nachtragsforderung für den Schulbau in Steinbruch; Vorlage wegen Systemisirung von fünf Hilfslehrern für die Realschule und Errichtung einer neuen Staats-Realschule; Kurrenden der Stadt Raab und Keszmark, betreffend das Gesetz über die Verwaltungs-ausschüsse; Heimfalls-Angelegenheit der Elisabeth Fischer; Vorlage über die von den Hauseigentümern zu leistenden Beiträge für das Asphaltpflaster auf der Franz-Josephs-Promenade; Refers des Mag. Braun und Ignaz Pfeiffer wegen des geforderten Beitrages für Randsteine; Vergleich mit Marie Sedivy; Besuch der Gräfin um Nachlaß einer Umschreibgebühr; Refers des Anton Steiger; Besuch des Georg Kuchler wegen Ablösung seiner Baulichkeiten auf der Széchenyi-Promenade; Vorlage über die Bezahlung der Pensionen; mehrere Pensions-Angelegenheiten.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über den vom Ingenieurante vorgelegten, nach dem metrischen System umgerechneten Tarif für Schornsteine. In demselben wird auf die unverhältnißmäßige Differenz hingewiesen, welche zwischen den für Private gültigen Sätzen und den für die städtischen Gebäude gültigen besteht. Nach dem Ergebnisse der letzten Licitations-Verhandlung nämlich genießt die Stadt von den festgestellten Einheitsätzen einen Nachlaß von 55 1/2 Prozent, was zu bedeutend ist, um durch natürliche Ursachen erklärt werden zu können. Die um ihre Meinung befragten Sachverständigen (Kaufmannslehre) erklärten, daß eine solche Preisherabsetzung nur die Folge eines Konkursdruckes sei, und daß der von der Stadt gezahlte Preis kaum die Selbstkosten decke. Mit Rücksicht hierauf beantragt die Ingenieur-Vereinigung, daß bei der demnächst erfolgenden Vergütung der Reinigung der städtischen Schornsteine nur ein Nachlaß von 25 Prozent zu stipuliren sei. Die Finanzkommission ging jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, da der Tarif im Allgemeinen thatsächlich nur in Ausnahmefällen (wo es sich im Konkursverfahren um die Bemessung privilegierter Forderungen handelt) zur Anwendung gelange. Das Schornsteinfegergewerbe zählt zu den freien Gewerben und so habe der fragliche Tarif in der Praxis nur dort Bedeutung, wo man über diesen Umstand noch im Unklaren ist. Im Hinblick darauf, wie im Hinblick auf die Bemessung der privilegierten Forderung der Schornsteinfeger sei es aber geboten, den Tarif den faktischen Verhältnissen entsprechend im Allgemeinen um fünf und zwanzig Prozent herabzusetzen und den so reduzirten Tarif zur Grundlage für die städtischen Offertverhandlungen zu nehmen. Die Arbeiten selbst anlangend, wurde beschloffen, dieselben aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht an einen Unternehmer, sondern bezirksweise zu vergeben und mit der Abhaltung der Offertverhandlungen die Bezirksstände

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über den vom Ingenieurante vorgelegten, nach dem metrischen System umgerechneten Tarif für Schornsteine. In demselben wird auf die unverhältnißmäßige Differenz hingewiesen, welche zwischen den für Private gültigen Sätzen und den für die städtischen Gebäude gültigen besteht. Nach dem Ergebnisse der letzten Licitations-Verhandlung nämlich genießt die Stadt von den festgestellten Einheitsätzen einen Nachlaß von 55 1/2 Prozent, was zu bedeutend ist, um durch natürliche Ursachen erklärt werden zu können. Die um ihre Meinung befragten Sachverständigen (Kaufmannslehre) erklärten, daß eine solche Preisherabsetzung nur die Folge eines Konkursdruckes sei, und daß der von der Stadt gezahlte Preis kaum die Selbstkosten decke. Mit Rücksicht hierauf beantragt die Ingenieur-Vereinigung, daß bei der demnächst erfolgenden Vergütung der Reinigung der städtischen Schornsteine nur ein Nachlaß von 25 Prozent zu stipuliren sei. Die Finanzkommission ging jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, da der Tarif im Allgemeinen thatsächlich nur in Ausnahmefällen (wo es sich im Konkursverfahren um die Bemessung privilegierter Forderungen handelt) zur Anwendung gelange. Das Schornsteinfegergewerbe zählt zu den freien Gewerben und so habe der fragliche Tarif in der Praxis nur dort Bedeutung, wo man über diesen Umstand noch im Unklaren ist. Im Hinblick darauf, wie im Hinblick auf die Bemessung der privilegierten Forderung der Schornsteinfeger sei es aber geboten, den Tarif den faktischen Verhältnissen entsprechend im Allgemeinen um fünf und zwanzig Prozent herabzusetzen und den so reduzirten Tarif zur Grundlage für die städtischen Offertverhandlungen zu nehmen. Die Arbeiten selbst anlangend, wurde beschloffen, dieselben aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht an einen Unternehmer, sondern bezirksweise zu vergeben und mit der Abhaltung der Offertverhandlungen die Bezirksstände

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. Januar beginnt ein neues Abonnement; wir eruchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Dezember abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1. Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresschleife angeklebt werden.

Rolle sehen, ein Gefühl des Bedauerns, daß so viel gewinnende Schönheit auf so falschen Platz gestellt wird.

Den Lieutenant Kuno v. Seldenek spielte Herr Tele, welcher immer beweglich und lebendig ist, der keine Pointe fallen läßt, und dessen Geheimniß darin besteht, die Zuschauer nicht zu Athem kommen zu lassen. Der Börsenmakler wurde von Herrn Seinerich repräsentirt, einem sonst nicht bedeutenden Schauspielers, der aber diese Figur mit einer so frappanten Treue und individuellen Charakteristik gab, daß er als Jubendarsteller dem Komiker Neuschke an die Seite gesetzt zu werden verdient. Seine Tonwendungen und Gebarden waren so merkwürdig der Realität abgelauscht, daß der Darsteller nicht nur die Aeußerlichkeiten, sondern das ganze Gedankenleben dieser Spezies von Börsenmenschen studirt haben muß. Herr Bukovics und Herr Tyrli als Major Sturwitz und Weinhändler Rehbod waren sehr amüsan; wenn sie zusammen spielten, schabeten sie sich ein wenig durch die Aehnlichkeit ihrer Komik, welche sich fast bis auf die Farbe des Organs erstreckt. Wir haben heute etwas mehr über die Schauspieler gesprochen, weil bei Stücken, welche durch ihren Inhalt mehr zu sagen geben, dieser Theil der Besprechung ohnedies zu leiden pflegt. Für die warme Aufnahme des Stückes dankte der Regisseur Herr v. Horar; neben den Schauspielern und Direktor Laube hatte aber auch der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ vollen Grund zur Zufriedenheit, denn draußen an der Kasse hatte die Ankündigung geprangt, daß Logen und Sperrplätze vollkommen vergriffen seien.

Dem Schweizer'schen Stücke ging ein einaktiges Lustspiel nach dem Spanischen: „Vom Stamme der Astra“

von Hedwig Doban, der Gattin des Redakteurs des „Madderadatsch“, vorher. Die Idee ist recht hübsch. Eine junge, schmürmelig geartete Frau, welcher ihr Mann viel zu vernünftig und bedächtig ist, fühlt einen Stachel in ihrem Herzen, weil ein junger Mann, der sich leidenschaftlich um sie bewarbt, um ihretwillen sich das Leben nahen. So schrieb er ihr wenigstens, und an einem Abgrunde fand man auch wirklich seinen Hut liegen. Ein Lebemann, der gleichfalls die schöne Frau verfolgt, macht sich diesen Umstand zu Nutzen und droht ihr in erheuchelter Verzweiflung, sich das Leben zu nehmen, wenn sie ihn nicht erhöhe. Durch diese Drohung ergriffen, schwankt sie bereits, da erfährt sie durch ein Ungefahr, daß der angebliche Selbstmörder wohlbehalten lebe und jetzt für eine Andere glühe. Sie ist gekleidet und in der nächsten Begegnung mit dem Liebhaber fordert sie ihn auf, nur getroßt seinen Entschluß auszuführen. Das Stück ist nicht ohne Geist erdacht, aber doch nicht mit eigentlicher dramatischer Begabung ausgeführt. Es hatte einen mäßigen Erfolg. Auch war die Aufführung nicht gleich vorzüglich, wie im darauffolgenden Stücke. Herr Greve, der in „Epidemisch“ sehr anerkennenswerth wirkte, war hier mit seiner Partie nicht verschmolzen, sondern spielte oft, als wenn er sich über die Rolle lustig machte. Herr v. Horar mit seinem hölzernen, frostigen Tone und seiner gezwungenen Natürlichkeit wird wohl bei aller Intelligenz das Wiener Publikum nie ganz warm machen. Immer fällt uns bei ihm vom Neuen das ja lagfertige Wort jener Schauspielerin dieser Bühne ein, welche auf die witzelnde Frage Horar's, wie man wohl Oesterreicher vertreibe, zur Antwort gab: „Man läßt norddeutsche Liebhaber auftreten, dann laufen sie Alle davon.“ M. M.

Budapest, 27. Dezember.

* Personalnachrichten. Der Ministerpräsident Koloman Tisza und der Finanzminister Koloman Széll begeben sich wahrscheinlich morgen Früh nach Wien. — Baron Paul Senyey ist von seiner Krankheit wieder genesen und hat gestern bereits eine Spazierfahrt unternommen. — Baron Nathaniel Rothschild verweilte in der vergangenen Woche einige Tage als Gast des Grafen Bela Széchenyi in Zintendorf. — Man schreibt uns aus Wien: Großfürst Alexi von Rußland ist auf seiner Heimreise von Griechenland Freitag Abends in Wien angekommen und in Frohner's „Hotel Imperial“ abgestiegen. Der Aufenthalt in Wien war nur von kurzer Dauer, da Se. kais. Hoheit Sonntag Vormittags wieder nach St. Petersburg abgereist ist. — Graf Julius Andrásy, der gestern Abends hier angekommen ist, hat heute an einer Jagd in Öbödö theilgenommen.

* Die Weihnachts-Feiertage, welche unter den Auspizien eines förmlichen Frühlingserweckens in's Land gerückt waren, verstrichen in einer vom Wetter nur wenig begünstigten Weise. Der erste Tag bot die bald komischen, bald ärgerlichen Fatalitäten eines phänomenalen Nebels, der sich zu einem fast absolut nicht zu bewältigenden Verkehrs- und Passagiehinderniß gestaltete und das Publikum, das sich gerne im Freien ergangen wäre, zwang, das Zimmer zu hüten. Der zweite Tag brachte ein nicht weniger unheimliches nasses Wetter und die von Feuchtigkeit trübende Atmosphäre war ebenfalls zum Spazierengehen nur wenig einladend. Es ist daher selbstverständlich, daß an dem gestrigen Tage sämmtliche fünf Theater zum Brechen voll waren, und daß auch sämmtliche sonstige Vergnügungs-Etablissements gute Geschäfte machten. Wie man uns mittheilt, hatte die k. Post an diesen beiden Tagen eine Unzahl von Sendungen zu versorgen; stundenlang mußten die Leute warten, die auf Grund von Frachtbriefen die ihnen per Post zugesandten Liebesgaben abholen wollten und ist es ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, daß die Packetsendungen heuer um ein Bedeutendes mehr betragen, als im vorigen Jahre, während dieselben gegenüber den Weihnachts-sendungen der vorrücklichen Zeit weniger bedeutend sind. Wenn man von den Klagen einzelner Kaufleute einen allgemeinen Schluß ziehen darf, so sind die Weihnachts-beschörungen heuer in der Hauptstadt ziemlich dürftig ausgefallen; in den eleganten Läden der fashionablen Bezirke konnte zum Mindesten kein riesiger Andrang wahrgenommen werden und es scheinen daher alle Anzeichen vorhanden zu sein, daß die „Zeit der schweren Noth“ noch nicht gänzlich gewichen sei. Ueber's Jahr werden wir an dieser Stelle hoffentlich Gesfreulicheres und Tröstlicheres vom Weihnachtsmarkt zu melden haben.

* Im neuen Stadthause scheint denn doch so Manches faul zu sein. Als wir vor einigen Monaten die Nachricht von verkauften Dippelbäumen und einigen der Stütze bedürftigen Plafonds brachten, wurde dieselbe mit Ostentation demüthigt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag nun löste sich im Empfangssaale des Oberbürgermeisters ein mehrere Zoll dicker Gypsanhwurf in der Ausdehnung einer halben Quadratklafter vom Plafond und fiel mit solcher Gewalt herab, daß ein Tisch, ein Kanapée, zwei Sessel und ein prachtvoller Ofen arg beschädigt wurden. Heute wurden demzufolge sämmtliche Lokalitäten des Stadthauses von einer aus Sachverständigen bestehenden Kommission untersucht; die Untersuchung, welche bisher keinerlei Mängel wahrnehmen ließ, wird fortgesetzt und auf jede einzelne Verzierung ausgedehnt. Bürgermeister Kammermayer ordnete vorsichtshalber auch die Untersuchung aller Säle im alten Stadthause an. Es ist immerhin eigenhümlich, daß ein Prachtbau, wie das neue Rathhaus, dessen Schlußstein kaum vor einem Jahre gelegt wurde, bereits heute Anlaß zu Besorgnissen gibt.

* Eine Arbeiterversammlung. Im Birthingause neben der Dampfschiffahrts Station zu Mofen fand gestern auf Anregung des dortigen allgemeinen Arbeitervereins eine Versammlung statt, an welcher etwa zweihundert Arbeiter theilnahmen, deren Führer sich durch spitze, breitkrämpige Hüte auszeichneten. Die Versammlung, welche das Thema diskutirte: was die Ursache der gegenwärtigen traurigen Situation der Arbeiter sei und wie derselben abgeholfen werden könne, nahm unter dem Voritze des alten Korinthy einen ruhigen Verlauf. Es sprachen: Lukácsy, Jhrlinger, Kaiser, Fernorn, Kürschner. Sämmtliche Redner stimmten darin überein, daß an der Noth des Arbeiterstandes die „herrschende Klasse“, die „tyrannische Wirtschaft des Kapitals“ und die Indolenz der Arbeiter die Schuld tragen. Die Arbeiter müssen zum Bewußtsein erweckt werden, müssen durch ihre große Anzahl imponiren und die ihnen gebührenden Rechte fordern. Der eine Redner sagt darüber, daß bei den meisten öffentlichen Arbeiten fremde Arbeiter in Verwendung stehen und fordert die Versammlung auf, dieselbe möge bei der Regierung um Ausweisung der Fremden petitioniren. Die Versammlung erklärte jedoch, daß die Theilnehmer an der Berathung international seien und dies auch bleiben wollen. Schließlich wurde der von Fernorn gestellte Beschlus Antrag angenommen, daß alle Arbeiter des Landes (auch die Klein-Industriellen und Klein-Grundbesitzer) aufzufordern seien, dem Vereine beizutreten und die Arbeiterpresse zu unterstützen. Endlich sei auch die Regierung aufzufordern, von den Klagen der Arbeiter Kenntniß zu nehmen und deren Gravamina durch den Reichstag abstellen zu lassen.

Dem Mediziner = Balkonist ist es gelungen, Ihre Excellenz Frau Koloman Tiska, die Gemahlin des Ministerpräsidenten, als Lady-Patrones zu gewinnen.

Ein glänzender Elite-Ball wird am 5. Februar zu Gunsten des „Schriftsteller-Unterstützungsvereins“ in beiden Sälen der Redoute stattfinden. Das Komitee hat sich in der am 19. d. M. stattgefundenen Sitzung aus folgenden Herren konstituiert: Präses Johann Asbóth, Vizepräsident Lehel Ödön, Schriftführer Béla Kán, Kassier Karl Telepy; Komitemitglieder: Dr. Ernst Bispingen, Béla Erdélyi, Emanuel Gajzágó, Koloman Hegedüs, Eugen Horváth, Dr. Julius Keglevich, Desiderius Komlósy, Dr. Anton Raffert, Béla Sarkács, Adárák Nagy, Emerich Nagy, Franz Náday, Dr. Julius Révay, Oliver Silyáry und Eduard Ujházy.

Der Advokat Gabriel Hiller, welcher vor etwa acht Monaten nach Verübung mehrerer Betrugsfakten und Veruntreuung von riesigen Summen aus Süntsch entflohen wurde, wurde am 21. d. M. durch die hiesige Polizeibehörde verhaftet. Wir erhalten von kompetenter Stelle hierüber folgende Mittheilung: Hiller kam im April aus Fünfkirchen direkt nach Budapest, nahm hier im „Hotel Hungaria“ Wohnung und schrieb nach Hause, man möge seine Habseligkeiten heimholen, da er sich in die Donau stürze. Die Fünfkirchner Polizei telegraphirte in Folge dessen an die hiesige Stadthauptmannschaft, letztere möge bemüht sein, den Selbstmord zu verhindern, eventuell nach der Leiche zu fahnden. Der hauptstädtischen Polizei wurde jedoch von dem Verbrecher Hiller keine Mittheilung gemacht. Ein den Behörden der an der Donau gelegenen Ortschaften gegebenes Aviso mit der genauen Personbeschreibung des angeblichen Selbstmordkandidaten blieb erfolglos. Hiller war verschwunden und die ganze Angelegenheit schien seither in Vergessenheit gerathen zu sein. Am 18. d. M. telegraphirte die Fünfkirchner Polizeibehörde neuerdings hierher, der nach Verübung mehrerer Verbrechen flüchtige Advokat Hiller halte sich in Pest auf, wohne bei einer Verwandten in der Szabellagasse Nr. 437 (alt) und sei sofort zu arretiren. Hiller war jedoch unter der angegebenen Adresse nicht zu finden, doch hieß es daselbst, man kenne ihn und er pflege des Desteren zum Besuche zu kommen. Das Haus wurde demnach von Civilagenten drei Tage hindurch unausgeseht beobachtet, und am 21. d. M. gelang es endlich, den lange Gesuchten zu erwischen, als er eben seiner Verwandten wieder eine Visite abstatten wollte. Hiller hatte sich hier im „Hotel Orient“ unter dem Namen Heller aufgehalten.

In den Lokalitäten der Budapester allgemeinen Heilanstalt, Waisner Boulevard Nr. 58, finden folgende öffentliche unenigeltliche Ordinationen statt: und zwar für innere und Nervenkrankheiten täglich von 2 bis 3 Uhr, für Kinderkrankheiten täglich von 3 bis 5 Uhr, für Augenkrankheiten täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, und für Ohrenkrankheiten Montag, Mittwoch und Freitag.

Die Ducer Notstands-Kommission wurde im Hinblick auf die Dringlichkeit der Darlehens-Betheiligung aufgefordert, die Schätzungsprotokolle und die auf die Darlehens-Gewährung bezüglichen Skripturen unverzüglich dem Magistrat vorzulegen. Wie der „P. U.“ hört, sind die mit großer Gewissenhaftigkeit zusammengestellten Akten soweit fertig, daß nach erfolgter Vorlage — die morgen stattfinden soll — ohne Weiteres mit der Liquidirung wird begonnen werden können. Die Liquidirung soll zur Beschleunigung des Verfahrens serienweise derart erfolgen, daß die erste Serie schon im Laufe dieser Woche erledigt sein wird.

Todesfall. Die Witwe des verstorbenen Hofrathes und Septemvirs Paul Gostonyi von Goston und Kőveskő Anna, geb. Ghyagy von Na und Bloncz-Kurth, ist am 26. d. M., Morgens 8 Uhr, im 83. Lebensjahre gestorben. Kinder, Enkel und Urenkel betrauern die Verstorbene. Das Leichenbegängniß der Verbliebenen fand heute Nachmittags statt.

Bekleidung armer Schulkinder. Der Schulstuhl des fünften Bezirkes (Leopoldstadt) hat 60 arme Schüler und Schülerinnen der kommunalen Volksschulen am Leopoldstädter Kirchenplatz und in der Mondgasse mit den nöthigen Winterkleidern versehen, um ihnen den Schulbesuch auch in der rauhen Winterzeit zu ermöglichen. Diese wahrhaft humane That verdient alle Anerkennung.

Falsche Wechsel. Wie dem „N. Fröbl.“ von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, unternimmt es ein Hochstapler, auf dem Wiener Plage Wechsel unterzubringen, auf denen ein regierender König mit seiner angeblich eigenhändigen Unterschrift als Wechselverpflichteter figurirt. Diese Wechsel werden als Falsifikate bezeichnet. Mehrere adelige Familien dürften durch diese falschen Wechsel empfindlich benachtheiligt werden sein, da sie sich durch die vermeintlich echte Namensfertigung des bezeichneten Souveräns zur Honorirung dieser Wechsel verleiten lassen.

Rebelsbilder. In Folge des außergewöhnlich dichten Samstagsnebels sind mehrere Unfälle zu verzeichnen. So stießen am Waisner Boulevard zwei Frauen so heftig aneinander, daß die Eine zu Boden fiel und sich den Arm verrenkte, während die Andere ein prachtvolles Bethnachtsgeheim, eine werthvolle Porzellanvase, fallen ließ, welche selbstverständlich in Trümmer ging. — Auf der Radialstraße fuhr ein mit Holz beladener Wagen in den Stand einer Dehlflechterin, stieß denselben um und ließ die Waare weithin kollern. — In der Hauptgasse des zweiten Bezirkes karambolirten ein Fiaker und ein Comortable; auf dem Kutschbock des letzteren saß ein Mäd-

chen, das durch den Stoß zu Boden geschleudert wurde und sich im Falle mehrere Verletzungen zuzog.

Verstümmeltes. Seit Samstag Früh ist Frau Julie Alexander, wohnhaft Zweibelgasse Nr. 3, aus ihrer Wohnung verschwunden. Sie ist von kleiner Gestalt, hat schwarzes, ergrauendes Haar und war mit braunem Kleid, brauner Jacke und lichter Haube bekleidet. Die betrübten Angehörigen bitten Jeden, der auf irgend eine Spur derselben leiten kann, um Nachricht unter obiger Adresse.

Ein Raubmord. Wie man uns aus Prigla. Sz. Jován schreibt, fand in der Nähe Zombor's, wo erst vor Kurzem der Getreidehändler M a n erschlagen wurde, wieder ein Raubmordfall statt, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Bezdaner Expeditionsfirma E. L. Schwell sandte vergangene Woche Waaren im Werthe von 16—1800 fl. nach Szivács-Osvenka. Die Waaren wurden mittelst Wagen durch einen reichen Bezdaner Ungar an den Bestimmungsort befördert. Dasselbst behob der Frachter die genannte Summe und fuhr wieder, den Kanal entlang, retour. An der Eisenbahnbrücke zwischen Sz. Jován und Zombor wurde der Ungar von unbekanntem Räubern angefallen, der Raubschiff geraubt und sodann erschlagen. Als der Frühzug vom 21. d. M. diese Strecke passirte, bemerkte der Zugführer neben den Schienen einen leblosen Körper und machte — in Sz. Jován angelangt — die Anzeige. Eine gerichtliche Kommission begab sich sofort auf den Thortort, man transportirte die Leiche nach Zombor, wo um dieselbe Zeit ein Serbe mit einem Wagen und drei Pferden erschien, welche — wie er angab — des Morgens ruhig vor seinem Szállás standen. Es wurde konstatiert, daß das Gefährte dem Ermordeten, welcher verheirathet und Vater von mehreren Kindern ist, gehörte. Die Untersuchung ist im Zuge, hat jedoch bisher auch nicht das geringste greifbare Resultat ergeben.

Zwei junge Mädchen verbrannt. Aus P o l o s t e l e t (Biharer Komitat) macht man dem „N.“ von folgendem tragischen Falle Mittheilung: Die schöne, junge Tochter des dortigen Lehrers ist sammt ihrer Freundin Johanna Nagy den Tod des Verbrennens gestorben. Der Lehrer war nicht zu Hause, die Freundinnen befanden sich allein in der Wohnung. Es war am späten Abend. Das eine Mädchen wollte die nur matt brennende Lampe mit Petroleum füllen, brachte den Petroleumkrug der Flamme zu nahe, die Flüssigkeit erplöbte und die Kleider der Unglücklichen fingen Feuer. So mochte wohl der Vorgang, der ohne Zeugen verließ, gewesen sein, denn als der Lehrer nach Hause kam, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: er bemerkte mitten im Zimmer zwei verkohlte Gestalten, welche einander umarmt hielten — sein Kind und dessen Freundin.

Billige Schinken. Drei junge Leute verkauften gestern dem Wirthe „zur rothen Kage“ in der Königsgasse einen Korb voll Schinken um den geringen Preis von einem Gulden. Einem zufällig anwesenden Polizeigebühren schien die Sache verdächtig, er verfolgte die jungen Leute, von denen jedoch zwei Reißaus nahmen, nur der Dritte gelangte in die Hände des Polizisten und gestand, daß er und seine Kameraden den Schinken in der Deltakaffee-Handlung H o l l o c h e r ' s so wohlfeil erstanden haben, daß sie denselben — noch billiger hätten geben können, ohne an dem Geschäft etwas einzubüßen. Der Dieb wurde in Haft genommen.

Todtschlag. Der Gyulaer Advokat Emerich K e l l e r wurde — wie „Györi Közlöny“ meldet — durch einen seiner Klienten in Gyoma mit einer Axt überdeshlagen. Der Mörder wurde dem Gerichte überliefert.

Aus der Mailänder Gesellschaft. Wie einem italienischen Blatte aus Mailand geschrieben wird, hat sich der bei Gelegenheit der deutschen Kaiserreise nach Italien gekommene älteste Sohn des Fürsten B i s m a r c k, Graf Herbert, in eine der schönsten Töchter Mailands, in die Contessa L a v e r n a, die Schwester des Deputirten, Generalstabs-Majors Taverna, verliebt. Taverna war bis vor Kurzem der italienischen Gesandtschaft in Berlin als Militär-Attaché zugetheilt. Es kursiren Gerüchte über eine in nicht ferner Zeit bevorstehende Vermählung des jungen Paares, doch dürfte deren Bestätigung wohl noch erst abzuwarten sein.

Massenvergiftung durch Leuchtgas. Gestern Morgens zwischen halb 7 und 7 Uhr verspürte ein Sicherheitswachmann in der Karolinenstraße in Wien einen Leuchtgasgeruch, der in der Nähe der Häuser Nr. 29 und 31 an Stärke so zunahm, daß sich der Wachmann, in der Voraussetzung, es sei hier ein Unglück geschehen, eiligt auf das Polizeikommissariat Wieden begab, um seine Wahrnehmung zu melden. Wie erhoben wurde, war im Laufe der Nacht Leuchtgas ausgetreten, wodurch beinahe fünfzig Bewohner der beiden bezeichneten Häuser in Erstickungsgefahr gerietten. Sechs Personen waren vollständig bewußtlos. Weitere neun Personen waren ohnmächtig, und die meisten übrigen Bewohner dieser Häuser, welche das unglückselige Geschick weniger arg heimgesucht, verspürten heftigen Brechreiz oder Kopfschmerz. Vom Polizeikommissariat fanden sich bald ein Revier-Inspektor, drei Aerzte und eine Anzahl von Sicherheitswachleuten auf dem Plage ein. Die unausgesehten Bemühungen der Aerzte erzielten leider kein ganz günstiges Resultat. Der Kunstblumen-Fabrikant Karl J a n d a und sein Tochterlein L o u i s e

blieben todt. Frau Therese Janda wurde zwar wieder zum Bewußtsein gebracht, doch ist ihr Zustand ein derart gefährlicher, daß ihre sofortige Uebertragung in das Wiener Krankenhaus angeordnet wurde. Dahin mußte auch die Skottistens-Gattin Franziska B a l d e n e d e r gebracht werden, deren Zustand ebenfalls ein besorgnißerregender ist. Ihre beiden Kinder und die anderen Bewohner der beiden Häuser befinden sich bereits außer Lebensgefahr. Es wurde konstatiert, daß in der Karolinenstraße ein dreizölliges Hauptrohr der Gasleitung, das schon seit dem Jahre 1857 daselbst liegt, schadhaft geworden ist. Durch das seit einigen Tagen anhaltende Thauwetter senkte sich das Erdreich, das anlässlich der vor drei Jahren erfolgten Legung der Röhre der Hochquellenleitung nicht genügend gestampft wurde; das Gasrohr entbehrte deshalb des festen Haltes nach unten und brach.

Von dem Amerikaner Thomas, dem verabscheuungswürdigen Helden der Dynamit-Tragödie bei Bremerhaven, theilen heute Wiener Polizei-Kundmachungen mit, Thomas habe sterbend das Geständniß abgelegt er sei im Sommer 1874 in Wien gewesen und habe dort sein Entzündungs-Uhrwerk bestellt.

Selbstmord eines Richters an der königlichen Tafel.

Bereits seit einigen Tagen durchschwirren die Hauptstadt Gerüchte von dem Selbstmorde eines Mitgliedes der königlichen Tafel. Ein ungarisches Blatt brachte auch am Samstag eine kurze Andeutung hierüber, ohne jedoch einen Namen zu nennen. Heute läßt sich nun mit Bestimmtheit konstatiren, daß die Gerüchte auf Wahrheit beruhen und daß der Unglückliche, welchen ein tragisches Geschick dazu bewog, seinem Leben ein freiwilliges Ende zu bereiten, der Richter an der königlichen Tafel Sigmund P á l f f y sei. Wir erhalten über den tragischen Fall folgende Mittheilungen:

Pálffy begab sich bereits am 22. d. M. nach Promontor, von wo er jedoch am Nachmittage desselben Tages nach Budapest zurückkehrte. Am nächstfolgenden Tage kehrte er wieder dahin zurück und ist seither verschollen. Ein an den Oberstaatsanwalt Alexander von K o z m a gerichtetes Schreiben des Unglücklichen läßt es jedoch kaum bezweifeln, daß diese Leiden die letzten gewesen, die er im Leben geschrieben, da er in dem Briefe Herrn Kozma die Mittheilung macht, seine Verhältnisse seien derart derangirt, daß er sich gezwungen sehe, den Tod zu suchen; er nimmt in warmen Worten vom Oberstaatsanwalt Abschied und legt ihm das Schicksal seiner verwaisten Kinder an's Herz. Herr v. Kozma machte der Polizeibehörde von dem Inhalte des Schreibens Mittheilung, es wurden sofort Recherchen gepflogen, doch ist bisher keine Nachricht über das Auffinden der Leiche eingelangt.

Pálffy war ein Mann von großer Gewissenhaftigkeit, ein durch und durch ehrlicher Charakter, der sich der Achtung Aller erfreute, die ihn kannten und mit ihm verkehrten. Nicht eigenes Verschulden, die Gewissenlosigkeit Anderer hat das Reich gesponnen, dem der seit Jahren schwer kämpfende Mann nun nicht mehr zu entrinnen vermochte. Pálffy hatte für Szalay und einen anderen Freund Wechsel girirt, und sich dadurch Verbindlichkeiten aufgebürdet, denen er bei den größten Anstrengungen nicht nachzukommen vermochte. Pálffy war in strepulisser Weise bemüht, die Summen zu tilgen, welche Andere aufgenommen, er legte sich seit zwei Jahren die größten Entbehrungen auf, aber es ging nicht; die Lasten waren zu groß, als daß er sie auch bei peinlichster Gewissenhaftigkeit von sich hätte abwälzen können. Er erklärte wiederholt: falls man seinen Gehalt pfände, werde er sich erschießen. Die Gläubiger verstanden sich leider nicht zum Warten und vor Kurzem erfolgte die Beschlagnahme seines Richtergehältes. Ehe dies geschah, hatte jedoch Pálffy Alles aufgegeben, um seinen großen Verlegenheiten zu entrinnen. Er hatte an die Regierung ein Gesuch gerichtet, man möge ihm sein Gehalt auf ein Jahr im vorhin ein ausfolgen, wie es heißt, soll er jedoch einen abschlägigen Bescheid erhalten haben; er reichte auch ein in gleichem Sinne abgefaßtes Majestätsgesuch ein, in welchem er sich auf einen Präzedenzfall in Oesterreich bezog; dieses Gesuch ist zwar bisher noch unerledigt, aus Mittheilungen jedoch, welche Pálffy in indirekter Weise erhielt, entnahm er, daß er auch hier nichts zu hoffen habe.

Dies Alles hat den beklagenswerthen Mann ungemein verdüstert, wie denn das tragische Schicksal Pálffy's überhaupt in ihn den Keim einer düsteren Anschauung gelegt haben mag. Pálffy hatte schweres Unglück im Familienleben. Eine geliebte Tochter, ein junges Mädchen, wurde vom Dämon des Wahnsinns befallen; zwar wurde das junge Mädchen wieder hergestellt, doch ist zu befürchten, daß das traurige Ende des Vaters von argem Einfluß auf dessen Gesundheitszustand sein werde. Im vergangenen Jahre weilte Pálffy im Badeorte K o r t i n y e c z a; als er heimkehrte, fand er Kisten und Kisten erbrochen und sah sich des letzten Restes seines Vermögens beraubt, das in Wertheffekten und Pretiosen im Betrage von 3000 fl. bestand. Nach vielfachen Recherchen und manigfachen Untersuchungen, welche von Seite der Polizei eingeleitet wurden, ergab es sich zum Entsetzen des Bedauernswerthen, daß der Dieb — sein Sohn sei, sein eigener Sohn, welcher, als die Nachforschungen zu diesem traurigen Ergebnisse führten, eben hoffnungslos am Typhus darniederlag und der Krankheit auch zum Opfer fiel, ehe die irdische Gerechtigkeit an ihm das Verbrechen hätte ahnden können.

Freunde des unglücklichen Mannes behaupten, er hätte trotz aller Ungunst der Zeiten nicht Hand an sich legen müssen; er habe Verwandte in günstigen Verhältnissen, er habe Freunde, welche für ihn Opfer gebracht hätten, er habe besondere Verbindungen gehabt, da er früher Dominial-Advokat des Grafen Somssich im Somogyer Komitat gewesen. Das Zusammenwirken Aller

hätte ihn wohl auch aus der peinlichsten Verlegenheit retten können. Doch set dem wie immer: Pálffy...

Vereinsnachrichten.

(Der Neupester Männergesangsverein.) Ujpesti férfi dalárda, veranstaltet Samstag, den 15. Januar 1876, unter Leitung seines Chormeisters Julius Hofmann...

(Allgemeiner Kranken- und Leichenverein in Altosofen.) Am 8. Januar 1876 findet ein von diesem Vereine veranstalteter geschlossener Ball im Saale zur „ungar. Krone“ statt.

(Der erste israelitische Mädchen-Ausstattungsverein) hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Armin Schwarz seine Generalversammlung ab. Das Einkommen des Vereins betrug — wie wir dem zur Verlesung gelangten Bericht entnehmen — im abgelaufenen Jahre 44,483 fl. 84 kr.; das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit einem Gewinne von 6274 fl. 82 kr. Die Generalversammlung erteilte das Absolutorium. Der Antrag, den Jahresbeitrag von 13 fl. 60 kr. auf 14 fl. 40 kr. zu erhöhen, wurde nach lebhafter Debatte acceptirt.

(Der evangelische Konversations-Klub) hält Mittwochs, am 29. d. M., Abends 8 Uhr, in seinen Klublokalen (Hotel Hungaria) einen Festabend ab.

(Der „Vest-Dneer“ prot. Handwerker-Bildungsverein) feiert Samstag, Nachmittags 3 Uhr, im Brunnensaale der evangelischen Gemeinde (Deakplatz Nr. 3) das Neujahrsest durch einen mit Experimenten begleiteten Vortrag des Herrn Professors A. Beres über Elektrizität, ferner durch eine Vorlesung des Vereinsleiters B. Szalontay, sowie durch Prämierung derjenigen Mitglieder, die den regsten Eifer und die meisten Fortschritte im Unterrichte bekundeten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Nachdem sie ihren Triumphzug über die Bühnen der Provinz beendet, eröffnete Frau Villa von Buljovskij heute in der Hauptstadt ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel als „Marguerite“ in Dumas „Kameliendame“.

(Volkstheater.) Jules Verne's „Reise um die Erde in achtzig Tagen“ kam heute Abends, von Franz Csépreghy für die ungarische Bühne dramatisirt, zur ersten Aufführung. Direktor Kásofi hat mit dem Stücke einen glücklichen Griff gethan, und nach dem Beifall zu schließen, der die heutige Vorstellung begleitete, dürfte die Ausstattungs-Komödie ein Zugstück für ihn werden.

Se. Majestät der König hat dem bekannten Ober-Regisseur des Hoftheaters in Meiningen, W. Chronogel, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Im ungarischen Volkstheater dürfte im Frühjahr eine italienische Stagione, und zwar mit Adelina Patti stattfinden.

Die außergewöhnliche Zugkraft, welche das Sensationsstück „Die beiden Waisens“ während der Feiertage und auch heute (Montag) unausgesetzt ausübte, veranlaßt die Direktion des deutschen Theaters, das Essigstück auch diese Woche noch ohne Unterbrechung fortzugeben und erst später abwechselnd die Operetten „Stroszé-Groszta“ und „Fledermaus“ einzuschleichen.

seht worden und Direktor S w o b o d a lieferte darin als „Brasilianer“ eine so drastisch wirkende und geistreich pointirte Figur, daß diese allein den ganzen Abend hindurch die Kosten des Amusements mehr als reichlich deckte. „Pariser Leben“ hat sich durch diese künstlerische Ausstattung der Hauptrolle zu einer Kassenummer gestaltet, welche gelegentlich wohl auch im Theater in der Wollgasse ihre Schuldigkeit thun dürfte.

Offener Sprechsaal.*

Herr Redakteur! Der Schulstuhl-Präsident des hauptstädtischen dritten Bezirkes bejahte mich am 20. d. Mts. zu sich; ich wußte warum; da es aber meine Zeit nicht gestattete, bei ihm persönlich vorzusprechen, versprach ich, brieflich die bezügliche Angelegenheit in den nächstfolgenden Feiertagen, wo es meine Zeit mehr erlauben werde, zu ordnen.

Ziehung schon in 6 Tagen.

Promessen auf Kredit-Lose fl. 4 25 kr. und Stempel, auf Wiener Lose fl. 2 50 kr. und Stempel. Ziehung schon am 3. Jänner! Haupttreffer fl. 400,000!

Wechsellergeschäft der Administration des „Mercur“, Wien, Wollzeile Nr. 13.

Dr. F. Sugár, h. Oberphysikus, ehemaliger Assistent-Physikus Professor Nicords in Paris, ordinirt wie früher in Budapest, Neue Wienergasse 6, für Herren von 11—1 Uhr, für Damen von 2—3 Uhr. Auch brieflich.

Unterfertigte Spiegel- und Vergolderwaaren-Fabrik-Niederlage verkauft gegen Ratenzahlungen zu den billigsten Preisen alle in reichster Auswahl vorräthigen Oelfarbendruckbilder in Goldrahmen, Luster, Spiegel in Gold- und Holzrahmen, Ankleider u. s. w., sowie alle Gattungen Vergolderwaaren. Reparaturen schnell und billig.

Leopold Fink, Badgasse, im v. Rocsony'schen Hause. NB. Da ich keinerlei Agenten oder Kolporteurs beschäftige, bin ich in der Lage, um 25% billiger als andere Geschäfte zu verkaufen.

Wir machen hiemit die höfliche Anzeige, daß wir am 15. Dezember unser Budapest Geschäft am

Elisabethplatz 8, Marokkanerhaus, mit ausschließlichem Lager von Erzeugnissen der k. k. priv. Cosmanosker Stann-Druckfabrik eröffnet haben.

Schenk & Bruckner, Wien. Budapest.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltener ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 27. Dezember. (Priv.-Telegr.) Die neuen Armee-Organisations-Gesetze haben die Sanction des Kaisers erhalten und sind heute hier publizirt worden. Die Durchsicht der neuen Gesetze gestattet — wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt — die Thatsache zu konstatiren, daß bezüglich der Beförderungsvorschrift die Besorgnisse der Angehörigen des Generalstabes und der anderen Hauptwaffen, in Zukunft keine gebührende Berücksichtigung durch außertourliches Avancement zu finden, ungerechtfertigt waren. Obgleich, wie bei allen Vorschriften, erst die richtige Auffassung und Anwendung ihrer prinzipiellen Bestimmungen vollgiltig über deren Werth entscheidet, gestatten doch die an verschiedenen Stellen der Vorschrift ausgeführten Grundsätze den Schluß, daß die oberste Kriegsleitung sich der Nothwendigkeit völlig bewußt war, die Forderungen an die Angehörigen des Heeres in dem Maße zu steigern, als die Betreffenden in höheren Chargen und Wirkungskreisen stehen. In den höheren Chargengraden wird somit neben dem Wissen vor Allem das Können den Maßstab für die Beurtheilung der Verdienstlichkeit bilden. In Zukunft werden namentlich in den höheren Chargengraden nur positive, während einer längeren Dauer unverändert vorzügliche Leistungen die Grundlage für besondere Avancements-Begünstigungen bilden.

Wien, 27. Dezember. (Priv.-Telegr.) Die Verhandlungen mit Ungarn

über das Zoll- und Handelsbündniß und über die Banfrage werden, neuesten Meldungen zufolge, doch nicht vor Neujahr beginnen. Es soll die Rückkunft des Grafen Andrásh aus Pest, wohin sich derselbe über die Neujahrstage begeben hat, abgewartet werden.

Wien, 27. Dezember. (Privat-Telegr.) Man telegraphirt dem „Frdbl.“ aus Paris: Die demnächst erscheinende Broschüre Girardin's: „Preußen und Oesterreich“ reproduzirt einen aus acht Artikeln bestehenden Entwurf zu einem Schuß- und Trugbündniß, welches auf Anordnung Bismarck's im April 1867 durch Tauffkirchen in Wien vorgelegt wurde und Oesterreich es freigestellte, sich im Orient auszudehnen.

Wien, 27. Dezember. (Privat-Telegr.) Der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt man aus Konstantinopel: Nach einem der Pforte zugegangenen Telegramm des Kommandanten von Gacko wurde am Morgen des 24. d. M. eine beträchtliche Anzahl von Insurgenten in der Nähe des Dorfes Krstac wahrgenommen. Fünf Bataillone wurden gegen dieselben ausgesendet. Es kam zu einem zweistündigen Kampfe, in welchem, obgleich sie an Zahl den Truppen überlegen waren, die Insurgenten von Iftändig geschlagen wurden und nur unter großen Verlusten die Höhen zu gewinnen vermochten. Der größte Theil derselben bestand aus Montenegrinern.

Berlin, 27. Dezember. Baseler Nachrichten melden, daß in dem Dorfe Helkan am Samstag im Schulhause ein Weihnachtsbaum aufgestellt wurde; in Folge einer Ueberlastung stürzte das Treppenhaus ein, wobei 72 getödtet und 36 verwundet wurden.

San-Sebastian, 27. Dezember. Wegen anhaltenden Feuers von Seiten der Carlisten gegen Hernani dürfte die Räumung des Platzes wegen Schöpfung der Staat vor sich gehen.

Belgrad, 27. Dezember. Zwei in Bosnien verhaftete serbische Bürger, worüber in der Skupschina-Sitzung am 16. d. M. eine Verhandlung stattfand, wurden von der türkischen Behörde in Freiheit gesetzt.

Washington, 27. Dezember. Der spanische Gesandte dementirt die Nachricht, daß für die spanische Regierung Anwerbungen in Amerika stattfinden.

Wien, 27. Dezember, 2 Uhr 20 Min. (Schluß-) Kreditaktien 203.30, Anglo-Austrian 96.60, Galizier 209.—, Lombarden 114.—, Staatsbahn 303.50, Tramway 84.50, Rente 69.40, Kreditlose 167.25, 1860er Lose 112.—, 1864er Lose 133.—, Napoleond'or 9.07 1/2, Münzkursen 5.31 1/2, Silber 105.—, Frankfurt 55.30, London 113.—, Preuß. Kassenanweisungen 1.68, Unionbank 76.—, Türkenlose 28.25, Allgem. Baubank 8.75, Anglo-Baubank 22.—, Fest.

Wien, 27. Dezember, 2 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.80, ungarisches Eisenbahn-Aktien 101.50, Salgs-Tarjan —, Anglo-Hungarian 85.—, ungar. Kreditaktien 189.25, Franco-Hungarian 30.50, ungar. Pfandbriefe 85.10, Alpbahnbahn 124.—, Stebenbürger —, ungar. Nordostbahn 119.50, ungar. Ostbahn 39.25, Ostbahn-Prioritäten 65.—, ungar. Lose 76.75, Theßbahn 197.50, ungar. Bodentredit 53.25, Munizipalbank 10.50.

Wien, 27. Dezember, 6 Uhr 15 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 203.30, Anglo-Austrian 96.30, Galizier —, Lombarden 114.75, Staatsbahn 304.—, ungar. Kredit 189.50, Unionbank 76.—, Fest.

Frankfurt, 27. Dezember. (Schluß-) Wechsel per Wien 177.50, österr. Kreditaktien 173 1/2, österr. Bankaktien 806.—, österr. Staatsbahn-Aktien 267.50, 1860er Lose 115.25, 1864er —, Papier-Rente 61.75, Silber-Rente 65 1/2, Lombarden 100.50, Galizier 181.—, ungar. Lose —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 173.25, Staatsbahn —.

Frankfurt, 27. Dezember. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien 172 1/2, österr. Kreditaktien 172 1/2, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 267, 1860er Lose 115.—, 1864er Lose —, Papier-Rente 61 1/2, Silber-Rente —, Lombarden 101.—, Galizier —, ungar. Lose —, Fest.

Berlin, 27. Dezember. (Schluß-) Galizier 91.25, Staatsbahn 536.50, Lombarden 201.—, Papier-Rente 61.75, Silber-Rente 65.40, Kreditlose 349.—, 1860er 114.75, 1864er 295.—, Wien 176.50, Kreditaktien 351.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Fest. — Nachbörse: Kreditaktien —, Staatsbahn —, Lombarden —.

Paris, 27. Dezember. (Schluß-) Vierprozentige Rente 65.92, Fünfprozentige Rente 104.42, italien. Rente 73.57, österr. Staatsbahn 673.—, Credit Mobilier 198.—, Lombarden 255.—, Türkenlose 68.—, österr. Bodentreditaktien —, Fest.

Wien, 27. Dezember. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen, per Dezember Rm. 200.50, per April-Mai Rm. 208.50, Roggen loco Rm. 156.—, per Dezember Rm. 156.50, per Januar-Februar Rm. 156.50, per April-Mai Rm. 156.—, Hafer per Dezember Rm. —, per April-Mai 166.50, Kübbel, loco Rm. 68.80, per Dezember Rm. 68.80, per April-Mai Rm. 69.—, Spiritus loco Rm. 43.30, per Dezember-Januar Rm. 45.80, per Februar Rm. 43.80, per April Rm. 49.10, per Mai Rm. —, Fröhe.

Budapest, Dienstag

Wien, 27. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen fest, loco Rum. 20.70, per März Rum. 21.50; Roggen fest, loco Rum. 14.95, per März Rum. 15.30; Del fest, loco Rum. 38, per März Rum. 36.80.

Amsterdam, 27. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 193.—, per April-Mai 207.50; Roggen per Dezember 149.50, per April-Mai 151.50, Del per Dezember 64.50, per April-Mai 68.—; Spiritus per loco 42.80, per Dezember 44.30, per Frühjahr 48.—; Rüben per Frühjahr —.—.

Antwerpen, 27. Dezember. Petroleum ruhig, 29 Frcs. per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 27. Dezember. (Privat-Telegr.) Die heutige Börse war sehr günstig disponirt, besondere Kauflust zeigte sich bei Bahnen, welche durchwegs höher schließen. Devisen und Valuten etwas billiger offerirt.

London, 27. Dezember. (Telegr.) Heute Feiertag; Börse geschlossen.

Preßburg, 27. Dezember. (Privat-Telegr.) Das Neutraer Bezirksgericht hat aus unbekanntem Gründen die Inventur-Aufnahme des in seinem Rayon gelegenen Theiles der von Stroußberg gebauten Waagefabrik abgelehnt, weshalb die Prager Konkursbehörde das ungarische Justizministerium bittet, das Bezirksgericht zu Tirmau mit der ganzen Wertberhebung zu betrauen.

Budapest, 27. Dezember.

(Der Vermögensausweis des Spar- und Kreditvereins.) welchen wir in der jüngsten Nummer unseres Blattes publizirt, bildet seither den Gegenstand lebhafter Erörterung in den zahlreichen kaufmännischen und gewerblichen Kreisen der Hauptstadt, die bei dem Bestande des Spar- und Kreditvereins direkt oder indirekt interessiert sind. Wir glauben, ehe wir an die Besprechung dieses Ausweises schreiten, voraus senden zu sollen, daß wir in demselben — wie wir dies von den an der Spitze des Institutes stehenden Persönlichkeiten nicht anders erwartet — die Situation des Institutes getreu und aufrichtig wiedergegeben finden. Was hier ist nun allerdings das Bild, welches uns der Verwaltungsrath da entwirft — aber es ist auch düster genug, und was wir aus den vielen Ziffern auf der Soll- und Haben-Seite des publizirten Vermögensausweises zunächst herauslesen, das ist die unabwiesbare Nothwendigkeit, nach allen Richtungen hin mit dem weitgehendsten Eifer dahin zu wirken, daß von den Aktiven des Vereines so viel als möglich liquid gemacht und dadurch vor Allem der Bestand des Institutes nicht nur auf dem Papiere, sondern auch in der Praxis sichergestellt, respektive der „Spar- und Kreditverein“ in die Lage gesetzt werde, seinen Verpflichtungen nicht nur heute und morgen, sondern auch späterhin prompt nachzukommen. Nach dem Ausweise betragen die Passiven 810,500 fl. — die durchlaufenden Posten fallen hier natürlich weg — davon entfallen 480,000 fl. auf die Sparkasse-Einlagen und die im Umlauf befindlichen Kassenscheine. In dieser Beziehung wird nun das Institut allerdings kaum in Bedrängniß gerathen, denn erstens ist das Publikum — wie es bereits durch seine bisherige Haltung dem Institute gegenüber bewiesen — verständlich genug, um zu wissen, daß eine zu weit getriebene Aengstlichkeit hier weder notwendig, noch überhaupt am Platze ist, — zweitens hat das Institut mit seinem Baarvorrath von circa 120,000 fl. auch die Mittel, um diesem Theil seiner Klientel gegenüber unter allen Umständen eine geraume Zeit hindurch gewappnet da zu stehen. Die anderen Gläubiger aber werden dem Institute gegenüber schon im Interesse des höchsten Plazes die möglichste Coulanz besunden müssen, wenn es dem „Spar- und Kreditverein“ ermöglicht werden soll, seine sonstigen Aktiven flüssig zu machen, ohne an denselben empfindliche Verluste zu erleiden. Wir haben hierbei speziell die ungarische Kreditbank als eine Hauptgläubigerin des „Spar- und Kreditvereins“ im Auge, die ja den Letzteren stets — vielleicht mehr als es dienlich sein mochte — protegirt hat und die demselben auch jetzt ein gewisses Maß von Wohlwollen schuldig ist. Die vaterländische Sparkasse ferner — mit der übrigens, wie wir hören, in dieser Beziehung bereits Verhandlungen angebahnt sein sollen — dürfte die Realitäten und Hypothekforderungen des Spar- und Kreditvereins wenn nicht ganz auf eigene Rechnung übernehmen, so doch entsprechend belehnen, wodurch dem Spar- und Kreditverein bei 100,000 fl. (im

Ausweise figuriren diese beiden Posten mit 192,856 fl.) flüssig gemacht würden. Von den Effekten-Vorschriften per 59,538 fl. ließen sich vielleicht 40,000 fl. realisiren, auch aus dem Wechselportefeuille per 463,548 fl. ließen sich 200,000 fl. in Baarfonds umwandeln, während schließlich auch aus der Forderung an die Leopoldstädter Sparkasse per 500,000 fl. ein Baarfond von 300,000 fl. herauszuschlagen sein müßte. Wir haben hier nur die bedeutendsten Posten aus den Aktiven zur Realkirung, resp. Belehnung vorgeschlagen, um darzutun, daß, falls nur die von uns namhaft gemachten Summen hierbei zu erzielen wären, die Gläubiger des Spar- und Kreditvereins bald genug befriedigt werden könnten. Das ist aber — wir glauben dies unumwunden aussprechen zu müssen — die günstigste Auffassung der Situation des Instituts, der wir uns hinneigen können, und so sehr wir auch in dem uns vorliegenden Vermögens-Ausweise herumspähen und suchen, wir vermögen darin die Quellen nicht zu entdecken, aus welchen der Spar- und Kreditverein die ausreichende Kraft zu einer ferneren positiven Wirksamkeit schöpfen könnte. Und Angesichts dieser Thatsache ist es wohl an der Zeit, der Verwaltung zu empfehlen, daß sie, die ja die Situation des Instituts am genauesten kennen und daher am richtigsten beurtheilen können muß, in Erwägung ziehe, ob — wenn es ihr schon gelingt, auf die oben angebeutete Weise die Verlegenheit des Augenblicks zu bewältigen — es ihr dann in der That auch noch gelingen könnte, das Unternehmen erspriechlich weiterzuführen? Möge die Verwaltung sich in dieser Beziehung keine Illusionen hingeben, die sich in diesem Falle nur um so schwerer rächen würden. Die Zeiten sind so ernst und der Spar- und Kreditverein hat in kurzer Zeit so schwere Prüfungen durchgemacht, daß der Verwaltungsrath bei der Beantwortung dieser Frage nicht allein seinen Aktionären, sondern auch sich selbst gegenüber mit der weitgehendsten Rigorosität vorgehen sollte. Daß der Verwaltungsrath bisher von einem gewissenlosen Direktor getäuscht wurde, war ein Unglück — man möge aber dieses Unglück beileibe nicht dadurch paralysiren wollen, daß man sich heute noch einer Selbsttäuschung hingibt!

(Ungarische Kreditbank.) Offiziös wird heute mitgetheilt, daß der durch das inkorrekte Vorgehen eines Direktors dem Institute zugefügte Schaden bereits ziffermäßig festgestellt ist und sich auf 285,000 fl. belaufe, wovon 40 Prozent (114,000 fl.) von der österreichischen Kreditbank und 60 Prozent (171,000 fl.) von der ungarischen Kreditbank zu tragen sind. Eine lithographirte Korrespondenz meldet, daß Direktor Bachrach auch nicht den geringsten Schadenersatz leisten könne, da auch sein eigenes Vermögen, welches sich auf circa 120,000 fl. bezifferte, seinen Spekulationen zum Opfer fiel. Wir fügen diesen Mittheilungen die uns von gütunterrichteter Seite zugehende Nachricht zu, daß der Verwaltungsrath der ungarischen Kreditbank beschloffen habe, gegen den Direktor Bachrach das civile rechtliche Verfahren einzuleiten. Mit diesem Beschluß gesteht, unserer Ansicht nach, der Verwaltungsrath zu, daß die Inkorrektheiten Bachrach's nur in Folge mangelhafter Kontrolle stattfinden konnten. Damit ist aber wohl auch klar gestellt, daß dem Verwaltungsrath nunmehr die Pflicht obliegt, die Aktionäre für den beträchtlichen Schaden, welchen Bachrach dem Institute zugefügt hat, zu entschädigen. Gerüchweise verlautete denn auch bereits vorige Woche, daß der Verwaltungsrath beschloffen hätte, vollen Ersatz zu leisten — das Gerücht ist aber eben nur Gerücht geblieben. Wir glauben, daß die Herren Verwaltungsräthe nicht einmal versuchen sollten, sich auf so leichte Weise aus der Affaire zu ziehen. War es ihnen angenehm, ein Jahrzehnt hindurch fette Lantidmen einzustreichen, so dürfen sie sich jetzt auch der Erkenntniß nicht verschließen, daß die Verantwortlichkeit eines Verwaltungsrathes bei einem großen Bankinstitute nicht eine moralische allein ist — bei einem Institute zumal, welches, wie das in Rede stehende, auch weit über die Grenzen des Landes hinaus den stolzen Ruf einer „Regierungsbank“ genießt. An der Spitze der ungarischen Kreditbank stehen hochangesehene Männer — wir glauben dieselben wohl darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß eine passive Haltung in der hier berührten Schadenersatz-Angelegenheit ihrem Ansehen kaum förderlich sein dürfte. Schon der Umstand, daß diese Frage nicht bereits in dem allein korrekten Sinne gelöst ist, hat in den betreffenden Kreisen des Publikums Kundgebungen berechtigter Verwunderung hervorgerufen.

(Ungar. allgem. Bodenkredit-Aktiengesellschaft.) Die Puktationen, durch welche der auf die festgesetzten Güter bezügliche Pachvertrag gelöst wird, sind, wie wir hören, nunmehr unterschrieben worden. Graf Georg Festetics übernimmt am 1. Januar 1876 wieder seine Güter. Der Fundus instructus wird vom Grafen um 30 Prozent billiger übernommen, als derselbe seinerzeit von der Gesellschaft abgelöst wurde. Die Bezahlung des hierfür entfallenden Betrages geschieht in sechzehn halbjährlichen, mit fünf Prozent verzinslichen Raten. Unseren Informationen zufolge beziffert sich der Verlust, welchen die ungar. allgem. Bodenkredit-Aktiengesellschaft bei dem ganzen Geschäft erleidet, auf beiläufig 600,000 fl. In diesem Betrage ist sowohl der bisherig

Betriebsverlust, wie auch der Verlust am Fundus instructus inbegriffen. Mit der Abwicklung dieses Geschäftes hat die Bodenkredit-Aktiengesellschaft ihre volle Aktionskraft und Mobilität wieder erlangt und darin liegt wohl die gute Seite dieses schlechten Geschäftes.

(Ungarische Südbahn.) Die Verhandlungen der Regierung mit dem O f t b a h n - K o m i t e , welche für den 27. d. anberaumt waren, mußten wie die „Pester Korr.“ meldet, in Folge der augenblicklichen Abwesenheit des Finanz- und des Kommunikations-Ministers bis zum kommenden Januar vertagt werden. Demgemäß wird auch das Komite nicht in der Lage sein, diesbezüglich — wie es ursprünglich bestimmt gewesen — dem Verwaltungsrathe am 28. d. einen Bericht zu unterbreiten.

(Kaschau-Oderberger Bahn.) Die seit zehn Tagen zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung laufenden Verhandlungen über die finanzielle Regelung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn haben, nach der „Pester Korr.“, bereits zu einem Ergebnis geführt. Die Garantie- und Entschädigungsfrage ist — der citirten Quelle zufolge — vollständig in Ordnung gebracht, und auch die wichtigste Frage, die der künftigen Investition, prinzipiell erledigt, die Details jedoch und das Schlutzprotokoll sind noch ausständig. Nachdem die Transaktionen zwischen den beiderseitigen Regierungen bereits zu Stande kamen, kann es sich nunmehr nur noch darum handeln, ob die Aktionäre, die schließlich ja auch bei einer mit Zinsengarantie versehenen Bahn gewisse Mitverpflichtungen und eventuell auch Opfer heischende Interessen haben, 5 oder 4 Prozent erhalten sollen. Der Finanzminister hat unmittelbar vor seiner Abreise nach Rätöt aus den für Eisenbahnbedürfnisse vorzuziehenden Investitions-Anleihefonds der Kaschau-Oderberger Eisenbahngesellschaft vorberhand 800,000 fl. zur Verfügung gestellt. Die Hauptschwierigkeit, mit welcher die genannte Eisenbahngesellschaft zu kämpfen hat, liegt übrigens nicht so sehr in der Frage der Beschaffung neuer Fahr- und Betriebsmittel, denn abgesehen von der wiederholt erwähnten Transaktion zwischen den beiderseitigen Regierungen ist auch die Anglo-Bank bis zum 5. März kommenden Jahres in obligo. Die Hauptschwierigkeit liegt vielmehr darin, wie die Kaschau-Oderberger Eisenbahngesellschaft ihren Verpflichtungen gegenüber der Bau-Unternehmung gerecht werden soll, zu deren Gunsten am 1. Januar eine Zahlungs-Rate fällig wird. Es handelt sich also darum, ob die Bau-Unternehmung gewillt sein werde, eine Prolongation zu gewähren. Sollte dies nicht erzielt werden können, dann wirt sich die Frage auf, ob der Vorschuß von 800,000 Gulden zum Theile auch in dieser Richtung zur Verwendung gelangen werde?

(Aufhebung des Wiener Speditionsbureau's der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft.) Das Speditionsbureau der k. k. priv. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (Wien, I., Himmelpfortgasse Nr. 26) wird mit 31. Dezember l. J. aufgehoben. Von diesem Tage an findet die Güteraufnahme in Wien nur am Centralbahnhofe der österreichischen Staatsbahn statt. Auskünfte in Tarifangelegenheiten werden im kommerziellen Bureau der Gesellschaft (Wien, Pestalozziggasse Nr. 8) bereitwilligst erteilt.

(Zur Trennung des Südbahnnetzes.) Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, wurde in Betreff der Trennung des Südbahnnetzes eine prinzipielle Einigung über alle jene Punkte erzielt, welche die Konstitutionsänderung betreffen. Das Schuldverhältniß der Gesellschaft zu Oesterreich bleibt unberührt. Das Uebereinkommen wird den österreichischen und italienischen Parlamenten vorgelegt. Nothschild reist heute Abends von Wien ab. Die Generalversammlung der Südbahn-Gesellschaft findet am 27. Januar statt. Zu den Verhandlungen zwischen der österreichischen und italienischen Regierung über das staatsrechtliche Verhältniß kommt Sella, ungarischerseits Ministerialrath Ribary nach Wien. Der Zeitpunkt ist noch unbestimmt.

W. Szegedin, 24. Dezember. (D r i g - B e r.) Das anhaltende kalte Wetter hat die Fahrstraßen wieder praxifikabel gemacht, wir haben auch ziemliche Zufuhren, besonders in Mais, der zum Preise von 2 fl. 5—10 kr. für norddeutsche Rechnung gekauft wird. Von Weizen wurden einige tausend Zollzentner theils prompt, theils auf Lieferung per Frühjahr von der hiesigen Mühle zu nachstehenden Notirungen gekauft. In Gerste war einiger Besatz in guter großkörniger Waare für süddeutsche Rechnung, zur Notiz gehandelt. Spiritus bei möglichem Absatz 33 kr. per Grad. Alles Andere nominell. Wir notiren: Theilweizen 83 1/2 pfd. 4 fl. 60—65 kr. per Zollzentner, Banater 82 1/2 pfd. 4 fl. 40—45 kr. per Zollzentner; Gerste 69 1/2 pfd. 2 fl. 35—37 1/2 kr. per 72 Pfund; Korn nominell 3 fl. bis 3 fl. 5 kr. per 80 Pfd.; Mais 2 fl. bis 2 fl. 5 kr. per Zollzentner.

F. Großwardein, 24. Dezember. (D r i g - B e r.) Unser Dezember-Fahrmarkt war, begünstigt von trockener Witterung, von allen Sorten Cerealien stark befahren und wurde Alles in Folge der vor allen Bezugsplätzen eingelaufenen flauen Berichte zu gedrückten Preisen aufgekauft, und zwar zu hier notirten Preisen: Weizen von 3 fl. 60 kr. bis 4 fl. 30 kr. per Zollzentner, Roggen von 2 fl. 50—75 kr., Halbrucht von 2 fl. 60—75 kr. per 80 Wr. Pfd. und nied.-öftr. Weizen, Mais von 1 fl. 80—85 kr. per Zollzentner, Gerste von 2 fl. 5—25 kr. per 72 Pfd., Hafer von 2 fl. bis 2 fl. 5 kr. per 100 Pfd., Bohnen, weiße 3 fl. 40 kr., bunte 2 fl. 40 kr. per Zollzentner.

Wetter-Baaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 27. Dezember. In Folge hoher auswärtiger Notirungen waren österreichische Kreditaktien und Arbitrage-Banken im heutigen Verkehr höher; dessen ungeachtet bot die Börse ein sehr düstres Bild, indem Lokalwerthe, darunter auch die besseren Kategorien, nur offerirt ohne Nehmer waren und dadurch erhebliche Kursverluste erlitten.

An der Vorbörse kaufte man öftr. Kreditaktien zu 201.80—202.80, ungarische Bodenkredit-Aktien zu 58, Spar- und Kreditvereins-Aktien bis 29—28.50. An der Mittagsbörse schloffen: Oesterreichische Kreditaktien zu 202.90, 203 Waare,

ungar. Kreditaktien zu 188 Geld, von ungarischen Boden- Kreditaktien zu 59-58 25, von Spar- und Kreditvertra- aktien zu 26.25 und 26.50 Schlüsse gemacht.

Die Handelsbörse war fest. Dester. Kreditaktien zu 204.40 Geld, ung. Kreditaktien zu 188.75 Geld, ung. Bodenkredit-Aktien zu 57.75 Geld geschlossen.

Getreidepreise. 27. Dezember. Für Weizen war auch gestern und heute Angebots der geringen Kaufkraft die Tendenz vorherrschend matt, das Ausgebot wohl mäßig, dennoch mußte 2 1/2 kr., mitunter 5 kr. billiger gegen Vorwoche abgegeben werden und blieb der Umsatz letzter zwei Tage auf ca. 35,000 Mehen beschränkt.

Weizen, Weiße, 1200 Zollentner 85 Pfd. zu 5 fl. 30 kr., 600 Zollentner 84 Pfd. zu 5 fl. 17 1/2 kr., 400 Zollentner 84 Pfd. zu 5 fl. 20 kr., 400 Zollentner 84 Pfd. zu 5 fl. 15 kr., 200 Zollentner 84 Pfd. zu 5 fl. 20 kr., 200 Zollentner 84 Pfd. zu 5 fl. 17 1/2 kr., 400 Zollentner 83 1/2 Pfd. zu 5 fl. 5 kr., 750 Zollentner 83 1/2 Pfd. zu 5 fl. 10 kr., 300 Zollentner 83 1/2 Pfd. zu 5 fl. 10 kr., 1000 Zollentner 83 1/2 Pfd. zu 4 fl. 95 kr., 400 Zollentner 83 Pfd. zu 4 fl. 90 kr., 400 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 4 fl. 80 kr., 600 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 4 fl. 90 kr., 400 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 4 fl. 90 kr., 400 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 4 fl. 90 kr., 500 Zollentner 82 Pfd. zu 4 fl. 70 kr., 500 Zollentner 81 1/2 Pfd. zu 4 fl. 70 kr., 400 Zollentner 81 Pfd. zu 4 fl. 60 kr., 750 Zollentner 81 Pfd. zu 4 fl. 75 kr., 200 Zollentner 80 Pfd. zu 4 fl. 30 kr., 1300 Zollentner 79 1/2 Pfd. zu 4 fl. 30 kr., 1000 Zollentner 80 Pfd. zu 4 fl. 60 kr., 400 Zollentner 78 Pfd. zu 4 fl., 200 Zollentner 77 Pfd. zu 3 fl. 90 kr., Alles per drei Monate; 600 Zollentner 75 1/2 Pfd. zu 3 fl. 50 kr. per Kasse. - Weizen Boden: 400 Zollentner 83 1/2 Pfd. zu 4 fl. 90 kr., 600 Zollentner 83 Pfd. zu 4 fl. 70 kr., 600 Zollentner 83 Pfd. zu 4 fl. 60 kr. mit Zusatz, 200 Zollentner 82 Pfd. zu 4 fl. 50 kr., 200 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 4 fl. 40 kr., 200 Zollentner 81 1/2 Pfd. zu 4 fl. 40 kr., 400 Zollentner 81 Pfd. zu 4 fl. 30 kr., Alles per drei Monate; 1200 Zollentner 76 1/2 Pfd. zu 3 fl. 92 1/2 kr. per Kasse. - Weizenburger: 1000 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 4 fl. 75 kr., 400 Zollentner 81 1/2 Pfd. zu 4 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. - Eisenbürger 500 Zollentner 84 Pfd. zu 4 fl. 95 per drei Monate. - Banater: 300 Zollentner 82 Pfd. zu 4 fl. 65 per drei Monate.

S a f e r : 1000 Zollentner per 50 Pfd. gew. zu 2 fl. 27 1/2 kr., 1200 Zollentner per 50 Pfd. gew. zu 2 fl. 25 kr., Beides per Kasse.

Auszug aus dem „Adressbuch“. - Stationen in Budapest. Ein Waldgrund des Anton Renz, am 19. Januar (im Gerichtsgebäude des ersten und zweiten Bezirkes). - Zwei Häuser der Theresie Kermer in der Wasserstadt, am 19. Januar. - Ein Weingarten in Dien der Louise Beky, am 10. Januar im Grundbuchsamte des Bezirksgerichtes.

Stationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Stephan Bikas in Jaspatti, am 5. Januar. - Des Johann Kehr in Alfó-Nána, am 24. Januar. - Der Frau August Boronay in Bercezel, am 21. Februar. - Des Michael Gallo in Jolsva, am 26. Januar. - Des Anton Szilassy in Gyorok, am 10. Januar. - Des Anton Klenner in Ungar. Altenburg, am 29. Januar. - Des Ruprecht Urbas in Szatmár-Németi, am 20. Januar.

Kontur in Budapest. Gegen Anton Friedmann, Chef der Firma „Brüder Friedmann“. Anmeldungstermin am 1., 2. und 3. März. Litistorator Advokat Dr. May Friedmann. - Gegen Simon Klach, Tabaktrafikan. Anmeldungstermin am 1., 2. und 3. März. Litistorator Advokat Emil Farkas.

Kontur in der Provinz. Gegen Stephan Vasary in Arad. Anmeldungstermine am 27., 28. und 29. Februar. Masse- und Litistorator Advokat Svetozar Paulovics.

Table with 2 columns: Lotteries (Lottoziehung vom 24. Dezember) and results (Zemesvar, Wien, Graz).

Table with 2 columns: Weather (Wasserstand) and forecasts (Witterung) for various locations like Budapest, Breßburg, etc.

Korrespondenz der Redaktion. Herrn L. D. B a t y u. Wollen Sie uns die Nummer Ihres Hofes mittheilen und wir werden Ihnen nachfragen. - Abonnent H a t a n. Zu unbedeutend; die Differenz beträgt ja bloß dreißig Stunden und während der Feiertage haben die Postbeamten wirklich zwei- und dreifache Arbeit. - J. K - es, hier. Der Mann war entweder betrunken oder verrückt. Zu einer öffentlichen Reproduktion ist die Affaire nicht geeignet.

Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices for different locations and currencies.

Advertisement for 'Feinste Export-Biere' featuring a bottle illustration and text describing the product and its availability.

Advertisement for 'Geheime KRANKHEITEN' (Secret Diseases) by J. Weiss, including medical details and contact information.

Advertisement for 'Neujahr' (New Year) featuring a clock illustration and text about watches and timepieces.

Advertisement for piano and harmonium lessons by Anton Julius Gder, including an illustration of a piano and text about teaching methods.

Advertisement for 'Für Neujahresgeschenke' (For New Year gifts) listing various birds and animals available for purchase.

WEINSCHANK-ANZEIGE.

Ich gebe mir die Ehre, einem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Januar 1876 in meinem Schanklokale,

Kerepeserstrasse Nr. 22,

vis-à-vis dem ung. Volkstheater, gute und unverfälschte Naturweine zu herabgesetzten Preisen, nach dem neuen Litermaße, den geehrten p. t. Gästen sowohl in loco, als auch über die Gasse verabreichen werde, u. zw.:

| | | | |
|-----------------------------|---------|------------------|---------|
| Eine Liter Heurigen mit | 15 fr.) | früher die Halbe | 12 fr., |
| " Tischwein mit | 20 fr.) | früher die Halbe | 16 fr., |
| " Tafelwein mit | 25 fr.) | früher die Halbe | 20 fr., |
| " Tafelwein, roth und weiß, | 30 fr.) | früher die Halbe | 24 fr., |

(Ein Liter ist kaum etwas weniger als 3 Seitel altes Maß.)

Hochachtungsvoll **Anton Zeilinger.**

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1876 beginnt ein neues Abonnement auf den vierzehnten Jahrgang des

„MERCUR“

und „Finanzieller Wegweiser“.

Der „Mercur“,

authentischer Verlosungs-Anzeiger aller in- und ausländischen Lose,

erscheint wenige Stunden nach jeder Ziehung und bringt offizielle Ziehungs- und Restanten-Listen, Treffer-Auszahlungs-Tabellen, Amortisations-Verzeichnisse u. Mit der ersten Nummer erhalten die p. t. Abonnenten einen Universal-Verlosungs- und Coupons-Kalender, ein Verzeichniß der von Anbeginn bis Ende 1875 gezogenen Serien aller europäischen Lose und eine Statistik der österr. Aktiengesellschaften (nach offiziellen Mittheilungen).

Ganzjähriger Abonnementpreis für beide Journale zusammen mit portofreier Zustellung für die österr.-ung. Provinzen **fl. 2.30.**

Die Administration d. „Mercur“ u. „Finanzieller Wegweiser“, Wien, Wollzeile Nr. 13. 6696

Der „Finanzieller Wegweiser“,

Zeitschrift für Bank-, Finanz- u. Eisenbahnwesen,

veröffentlicht: **Börsenberichte**, Bank- und Börsenmachrichten, Ein- und Auszahlungen, Zinsen und Dividenden, Handels-Nancen, Eisenbahnnachrichten, Wochen- und Monatsausweise, Berichte von fremden Plätzen. Kursbewegungs-Tabelle u. und bildet insbesondere durch seine

Rathschläge für Kapitalisten

bei der Wahl von Anlage- und Spekulations-Effekten ein den Bedürfnissen der Finanz- und Handelswelt ebenso rasch wie verlässlich dienendes finanzielles Fach- und Rathschlagewerk.

Vorschuss auf Werthpapiere

ertheilt

6645

zu ermäßigtem Zinssatze

das Institut für allgemeinen Bankverkehr

HENZ, WEHLI & SCHARL,

Budapest, Josefsplatz Nr. 12.

Ungarische

CHAMPAGNER-WEINE

auf französische Art erzeugt, empfohlen

Emerich v. Petheö & Comp.,

Belence, (Stuhlweissenburger Komitat.)

Haupt-Agentur für Ungarn:

LUDWIG FISCHER,

Budapest, V., Akademiegasse Nr. 5.

Verschleiß-Depots in Budapest bei den Herren:

Koloman Bragan, Landstraße, E. Edesfuth, Citjadhelyplatz, J. Subenai, Neue-Weltgasse, F. Laposy u. Comp., Dorotheagasse, Jof. Uhl, Grenadiergasse,

Madocsh u. Bányai, Kronprinz-Studolgasse, Szeneš Ede, Dorotheagasse, Szatal u. Marton, alte Postgasse, A. Tektory, Waighnergasse, Raik S., Badgasse.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächestände, so auch Hautausschläge und Gharbeschwerden, noch so chronisch, kaumend schnell, ohne Folgebil und ohne Berufsörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordinet von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stok. Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

6436

100 Visitenkarten

Von 50 aufwärts

kr. 50 kr.

in der Buchdruckerei von **Brüder Guttmann** Budapest, Grenadiergasse, Servitengebäude vis-à-vis der Karlskaserne.

Auch werden alle vorkommenden Drucksorten schnell, rein und billiger als überall ausgeführt. — Provinzaufträge werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt. 7681

Rosa Schlesinger als tieferschütterte Mutter gibt Nachricht von dem sie tief betäubenden Hinscheiden ihres innigstgeliebten einzigen Sohnes

Ignaz Schlesinger,

welcher nach kurzen schweren Leiden im 8. Lebensjahre am 24. d. M., um 3/12 Uhr Mittags, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde Sonntag den 26. d. M. 3 Uhr Nachmittags, von der Wohnung, Josefstadt, Neuliederstraße Nr. 7, auf dem isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Pest, 24. Dezember 1875.

Friede seiner Asche!

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, die meinem innigstgeliebten einzigen Sohne die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank zugleich auch dafür, daß sie zur Vinderung meines Schmerzes beigetragen.

Achtungsvoll **Rosa Schlesinger.**

Angenehm für Damen.

Passende Neujahrs-geschenke, überraschend billig einzukaufen.

Damen- und Herren-travatten in den allermodernsten Façons; Reithüchler, soeben eine große Partie erhalten, früher fl. 1.0, jetzt nur 28 kr. in allen Farben; Damenträgen und Mantelchen, 3fache, allbekannt, immer die neuesten Façons, so auch für Kinder, in jedem Alter. Gütige Seidenrepprüchen in Hohlfaiben und Plisse in runder, schöner Ausführung. Die allerneuesten Aufpuzer für Damen-Kleider und Güte. Reihorten aller Breiten; Grellets Ragerfransen aller Schattirungen 25, 30, 35, 40 kr., passende Farbköpfe dazu; Seiden- und Schafwoll-Couvripitzen 16, 20 bis 50 kr.; Seiden-sammte von fl. 1.50, 1.60 bis 3; Woll-sammte von 60 kr. bis fl. 1.50, Patent fl. 1.50, Damen-puz-Gegenstände und Kleiderzugehör, Alles der heutigen Zeit gemäß zu sehr herabgesetzten Preisen. Tarlatan, Illusion, Atlasse, Schwanen-Federn, Moll, Crepplice, Organin, Mousselin, Satins.

MOR. HERZ,

Deakgasse 5,

6766

Band-, Spitzen- und Weißwaaren-Handlung.

Teppiche

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen

6775

bet

Tottis & Kren,

zum „Nordstern“,

Pest, Dorotheagasse Nr. 2.

Filiale:

Pest, Neue Wienergasse Nr. 3.

Für jeden Haushalt ist wichtig und unentbehrlich die Wiener wasserdichte

Universal-Lederschmiere

6753

von **Carl Russ,**

Apotheker und Chemiker in Wien, welche unter Garantie Schuhe und Stiefel, Sockenleder, Kutschenleder und Riemenzeug und mag das Leder noch so hart, spröde, rissig oder fuchsig sein, schon bei einmaligem Gebrauche gründlich restaurirt. Das Leder wird sehr weich und elastisch, vollkommen wasserdicht, tief schwarzglänzend und unverwundlich dauerhaft. Die Lederschmiere ist wohlrriechend, beschmutzt weder Hände noch Kleider und macht das Wischen des Leders mit Stiefelwische ganz überflüssig.

Centraldepot bei **C. Russ,** Wien, I., Friedrichsstraße 4. Hauptdepot für Pest bei Herrn **Jos. Török,** Apotheker, Königs-gasse; **Geza Petrik,** Buchhändler, Karls-gasse.

Prima-Lederschmiere in Flaschen für Schuhe Stiefel, Kutschenleder und Riemenzeug à 70 fr. 1 Kilo = 10 Flaschen fl. 4.50, 1/2 Kilo fl. 2.50 Secunda-Lederschmiere in Schachteln für schwere Schuhe, Jagd- und Wasserstiefel à 40 fr. 8 Schachteln = 1 Kilo 3 fl. Wiederverkäufer Rabatt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang. Nr. 299.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag 28. Dezember

NEMZETI SZINHÁZ.

A wadsori vigók.

Vig opera 3 felv. Zenéjét szerzette Nicolai.

| | |
|---|---|
| Sir John Falstaff Fluth,) windsori Reich,) polgárok Fenton Spärlich Cajus, francia orvos Fluthné Reichné Reich Anna Pinczér Pitt,) polgárok Pott,) polgárok Windsori polgárok, polgárnők. Mithologiai álarczosok. | Közeghy Láng Tallán Udvardi Pauli Malecky Balázsó Kvassayné Nádayné Széphegyi Balázi Adams |
|---|---|

Kezdete 7 órakor.

VÁRSZINHÁZ.

A csapodár.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Sardou V.

Kezdete 7 órakor.

NÉPSZINHÁZ.

Utazás a föld körül 80 nap alatt.

Látványos színmű zenével, énekkel és tánczokkal. J.
Verne regénye után írta Csepreghy Ferencz.

| | |
|---|---|
| Fogg Philéas Paszpartu Fiy rendőr Flanagan, serfőző Sullivan, bankár Gauthier, bankigaz Fallentin, mérnök Forster, komornyik Nanette, francia leány Cromarty, dandárnok Auda, hercegnő Eamána, rabnő Obadiah, kalkuttai biró Oysterpuff, irnok Stamp, amerikai őrnagy | Együd Eöry Solymosi Zádor Kovács István Bakonyi Karikás Rozai Dancz Nina Tihanyi Rákosy Fáni Partényiné Zádor Bakonyi Karikás |
|---|---|

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Die beiden Waisen.

Volksschauspiel in 4 Akten und 8 Bildern nach dem
Französischen von Dennery und Cormon.

| | |
|--|---|
| Graf de Linieres, Polizeiaгент in Paris Gräfin Diana seine Gemahlin Roger de Baudrey, sein Neffe Marqu's de Prelies De Maylly d'Estrées Doktor Roland Schwester Genofeva Henriette Louise Martin, ein wohlhabender Bürger La Frochard, Bettlerin Jacques) Pierr) ihre Söhne Marianne | Hr. Grans a. G. Frl. Römer Hr. Horvath Hr. Christoph Hr. Hartmann Hr. Meissner Hr. Feld Fr. Engel Frl. Stehle Frl. v. Walden Hr. Jordis Fr. Viktorin Hr. Schenk Hr. Mellin Frl. Duschak |
|--|---|

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Pariser Leben.

Komische Oper in fünf Akten. Musik von Offenbach.
Baron von Gondremark, ein reicher

| | |
|--|--|
| Gutsbesitzer Baronin Christine, seine Gemahlin Raoul v. Gardesuf) Bobinet Chicara) Stutzer Gaston Chaumière) Metella Jahn Frick, maitre cordonnier Prosper, Bedienter Pompa di Matadores, ein Brasilianer Madame Quimper Caradoc Mad. Folle Verdure, ihre Nichte Gabrielle, Handschuh-Näherin Josef Partout, Lohndiener Urbain, Diener Pauline, Stubenmädchen | Hr. Frinke Fr. Perechon Hr. Guttman Hr. Hold Hr. Gundlach Frl. Glöckner Albin Swoboda Fr. Russ Frl. Paulo Frl. Blum Hr. Schönau Hr. Jordis Fr. Kullak-Stella |
|--|--|

Voranzeige.

Dianasaal, Kerepeserstrasse 13

Samstag, den 1. Januar 1876, erster

Grand Karrikaturen-Maskenball

Bei neu dekorirten Sälen und feenhafter Beleuchtung.
Kostüme sind nach dem Pariser Journal angefertigt wor-
den. Das Nähere die Plakate.

6785 Achtungsvoll **Armin Breitner.**
6785 Täglich großes Festkränzchen.

BLAUE KATZE,

Königsplatz.

Täglich

Lasky's I. Pester Herkulanum

im Vereine mit Herrn Friedrich Honetz.

Auftreten der beliebtesten Sängerin

Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr.
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt
6782 Weninger, Restaurateur.

STEINITZ'

BLUMEN-SAELE,

Karlskasernen, Gittergasse, I. Stock.

6438

Täglich

Tanzfest à la Mabile,

National-Kapelle Benzo Rudy.

Entrée gänzlich aufgehoben, mit Ausnahme von Samstag,
Sonn- und Feiertage.

Erste Wiener Reithalle,

Radtalstraße, Ecke große Feldgasse.

Heute großes

Caroussel-Reiten,

verbunden mit komischen Varietäten.

Entrée 10 fr., eine Reittarte 20 fr., 6 Reittarten 1 fl.
Hochachtungsvoll

6786

C. W. Schmidt.

Labes Restauration

im alten Postgebäude, Eingang Hatvaner- u. Grenatergasse,

Gute und jeden Tag

SOIREE AMUSANT

der neu organisirten Sängers-Gesellschaft

B. FAHRER

Klavierbegleitung der Fräulein Ida Fahrer.

Anfang 7 Uhr.

Für gute Küche und Keller forest bestens

6774

Friedr. Labes, Restaurateur.

Der Rumpf-Künstler



Nicolai Wassiljewitsch

Kobelkow aus Sibirien ge-

boren ohne Neme, Hände, Beine,

Füße 23 Jahr alt 2 Fuß 8 1/2 Zoll

hoch gibt sich die Ehre, auf der Durch-

reise nach Philadelphia kurze Zeit

hier in seiner Kunst und Kraft sich

zu produziren.

Landstrasse Nr. 11.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Ein geehrtes Publikum wird hiermit besonders
darauf aufmerksam gemacht, daß die Erscheinung des
Rumpf-Menschen eine in keiner Weise abschreckende ist, in-
dem man nicht, wie vielfach vermutet, einen Krüppel,
sondern einen ganz normal gebaueten Menschen zu sehen
hat.

6750

Geldvorschuss

8 pCt. pro Jahr auch den ganzen Kurs.
auf Gold, Silber, Staatspapiere, Lofe, Pfandbriefe, Aktien
auf alle Waare und Depotfcheine gegen theilweise Rückzahlung zu 8%
billigt im
Komptoir: Budapest, Neuweltgasse Nr. 14.
6525 Parterre.

Geld

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber
und Juwelen, Lofe, Aktien u. sonstige
Werthpapiere, ferner
Pfandscheine

6440

des I. Versamtes, der Budapester Banken, Sparkassen und
von accreditirten Bankhäusern zu constanten Bedingun-
gen befehnt.

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb

Nr. 5.

Geld

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber
und Juwelen, Lofe, Aktien u. sonstige
Werthpapiere, auf

Versatz-Zettel.

Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude,

im Hofe links.

6629

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
welen, billigt berechnet, so auch auf Lofe,
Staatspapiere und Aktien zum ganzen
Kurs im Kommissions- u. Voranschuss-Geschäft
des David Redlich, Prome-
nadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.
6439

Winter-Röcke

verkaufen wir wegen vorgerückter Saison
zu

herabgesetzten Preisen.

Brüder Koch,

Waldnergasse Nr. 20, im Galtsack, oberhalb der
Spezialitäten-Trafik. 6449

GROSSTE LEHNBIBLIOTHEK

UNGARN'S!

LAFITE & ELSNER

BUDAPEST Wienergasse No 6.

6505

Wegen vorgerückter Saison

werden staunend billig sämmtliche 6562

WINTER-KLEIDER

aus den modernsten und feinsten Stoffen unter
dem Erzeugnißpreise ausverkauft bei

S. Grossmann,

Budapest, Ecke Franz-Deak- und Wienergasse.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal.“

Ein Sonntagskind.

Roman aus dem Englischen.

Fünfundzehntes Kapitel.

Mimée's neuer Aufenthaltsort.

(27. Fortsetzung.)

Als P'Angelier und seine Frau diesen Abend allein beisammen saßen, beriethen sie, was nun zu thun sei. P'Angelier beschloß, am nächsten Tage zu Lady Angela Lennox zu gehen und ihr mitzutheilen, daß er ihr vor so vielen Jahren verlorenes Kind gefunden habe.

„Wie willst Du es aber rechtfertigen, daß Du Dich ihrer bemächtigt?“ fragte seine Frau.

„Ich würde ein offenes Geständniß der vollen Wahrheit ablegen, erwiderte er lachend. „Ich werde sagen, daß ich's schon längst geahnt habe, daß diese junge Dame das Kind sei, welches Lady Angela Elvise vor so vielen Jahren verloren hatte, wie ich nach Brüssel reiste, um die Wahrheit zu erfahren und zufälligerweise im selben Dampfboote mit ihr nach Hause gereist bin. Daß das andere Mädchen auf diese Art beseitigt wurde, ist für mich ein sehr glücklicher Zufall.“

„Ich glaube nicht, daß Du einen Gewinn von der Sache haben wirst. Sie werden sie nicht finden wollen.“

„Dann werden sie wenigstens ein Geheimniß bewahrt wissen wollen. Jedenfalls kann ich Geld heraus schlagen aus der Geschichte. Es würde Lady Angela Lennox mehr schaden, die Geschichte von dem verlorenen Kinde beredet zu wissen — und das würde ziemlich schnell geschehen — als einige Hunderte zu opfern, um sie verschwiegen zu wissen.“

Seine Frau war derselben Ansicht; und am nächsten Vormittag puzte sich Gaston P'Angelier so viel als möglich heraus, um anständig auszugehen und begab sich nach dem Stadthause von Graham Lennox und Lady Angela. Sämmtliche Fensterläden waren geschlossen und Stille und Dede herrschte rings umher. Etwas beunruhigt zog er die Glocke.

Seine Enttäuschung wuchs, als die alte Dienerin, welche ihm öffnete, auf seine Frage erwiderte, daß ihre Herrschaft schon seit Monaten verreckt sei — nach dem Süden, sie wußte nicht einmal genau, wohin. Nähere Auskunft konnte er bei Mr. Purcell, dem Rechtsanwalt Mr. Lennox', erhalten.

„Wo wohnt er?“ fragte P'Angelier.

„Victoria-Street Hunderteins, Westminster“, war die Antwort.

P'Angelier dankte ihr und ging fort. Es war wohl eine Enttäuschung, daß die Familie verreckt war; aber durch den Rechtsanwalt konnte ein Brief bald in ihre Hände gelangen und inzwischen war das Mädchen bei ihm in Sicherheit.

Sechzehntes Kapitel.

Verloren.

Mr. Purcell war leicht zu finden und sehr zugänglich, als er gefunden war.

Er konnte nicht genau sagen, wo Mr. Lennox und Lady Angela zu finden wären — denn sie bereisten den ganzen Süden Europa's, aber jede Angelegenheit, welche Mr. P'Angelier mit ihnen zu erörtern habe, konnte ihm mit Sicherheit anvertraut werden.

„Meine Angelegenheit ist privater Natur“, sagte P'Angelier höflich. „Ich kann sie keinem Fremden anvertrauen.“

„Ich bin kein Fremder“, sagte Mrs. Purcell. „Ich besitze das Vertrauen von Mr. Lennox und Lady Angela.“

„Aber nicht in allen Dingen, wie ich meine“, entgegnete P'Angelier.

„Doch, in allen Punkten“, erwiderte der Advokat ruhig. „Sogar bezüglich Lady Angela's Leben vor ihrer Heirath mit Mr. Lennox. Sie sind in einer Angelegenheit gekommen, die sich auf die unglückliche Zeit bezieht.“

P'Angelier erschrad und zuckte zusammen.

Dieser ernste, alte Mann hatte den Nagel auf den Kopf getroffen. Konnte er seine Gedanken errathen?

„Ich sehe, daß ich das Richtige getroffen habe“ — fuhr der Advokat fort, obwohl ich nur rathe konnte. Aber ich erkenne Sie jetzt — Ihr Gesicht hat mich anfänglich etwas verwirrt. Sie waren zu jener Zeit der Kammerdiener des Marquis d'Aubigny.“

„Ja wohl; aber —“

„Sie wundern sich, wieso ich dazu komme, Sie zu kennen. Ich sah Sie einige Male, als Sie die Frau besuchten, welche das Kind in Pflege hatte. Sie sehen, ich bin in die Angelegenheit eingeweiht. Sie hatten die Hand dabei im Spiele, daß die Frauen so plötzlich verschwanden. Vielleicht können Sie mir sagen, was sie mit dem Kinde gethan haben.“

P'Angelier hatte bereits wieder seine Selbstgegenwart erlangt und antwortete mit größter Ruhe, daß er nie etwas mit dem Kinde zu thun hatte, da er Mutter und Tochter besucht hatte, weil er der Bekteren den Hof gemacht hatte. Er wußte zwar, daß sie ein Kind in Pflege gehabt hatten; aber er hatte es nur einmal gesehen und sich nie gekümmert, was daraus geworden sei.

„Das sind jetzt sechzehn oder siebzehn Jahre her“, sagte er, „und ich kann mich an die beiden Frauenzimmer kaum mehr erinnern. Ich bin seither in vielen Diensten gewesen und meine Angelegenheit mit Mr. Lennox betrifft etwas, das sich erst gestern ereignete. Wollen Sie so gut sein, mir seine Adresse zu geben?“

„Nun, ich weiß nicht, ob ich das thun soll. Ich glaube, er trägt kein Verlangen danach, mit Briefen belästigt zu werden. Er ist auf Reisen gegangen, um den Geschäften zu entfliehen und sich von ihnen auszuziehen.“

„Meine Nachrichten werden ihm Freude machen, Herr. Er würde sich ärgern, wenn sie ihm vorenthalten blieben.“

„Dann thäten Sie besser, sie ihm durch mich zukommen zu lassen.“

„Das geht nicht, mein Herr. Mr. Lennox und seine Frau müssen diese Nachricht direkt durch mich erhalten.“

Mr. Purcell gab P'Angelier nach langem Zögern Mr. Lennox' Adresse, machte ihn aber gleich darauf aufmerksam, daß die Antwort sehr lange ausbleiben werde, weil die Familie sich nirgendso lange aufhielt.

Der Brief wurde geschrieben, an das Postamt von Neapel adressirt und abgeschickt, und dann blieb P'Angelier nichts übrig, als ruhig zu warten, bis die Antwort käme. Weder er, noch seine Frau waren unfreundlich gegen Mimée. Es geschah nur aus Klugheit, damit sie nur Gutes über sie sagen konnte, wenn sie sie ihren Eltern zurückgeben würden! P'Angelier glaubte, daß es nicht länger als zwei Wochen dauern könnte, bis er Nachrichten von ihnen erhielt. Er stellte dem blinden Mädchen vor, daß er kein Mittel unversucht ließ, um ihre Schwester zu finden, und Mimée glaubte ihm. Sie war nicht unglücklich, abgerechnet ihre Angst um Susanne. Alle Leute in dem überfüllten Hause waren freundlich und gefällig gegen sie. Die Stuben führten sie dann und wann in den spärlichen Sonnenschein hinaus, der sich in die schmale Straße hinein schlich, brachten ihr Blumen und plauderten mit ihr, um sie zu zerstreuen.

Und so vergingen vierzehn Tage und Gaston P'Angelier ging zu dem Advokaten; aber es war noch keine Antwort von Graham Lennox da. Es verging eine dritte Woche, eine vierte — und eine abermalige Anfrage bei Mr. Purcell war wieder vergeblich.

„Ich habe es Ihnen gleich gesagt, daß längere Zeit vergehen wird, bis eine Antwort von Mr. Lennox eintrifft“, sagte der Advokat zu ihm. „Mr. Lennox will allen Geschäften ausweichen, und es liegt gewiß ein ganzer Stoß von Briefen in Neapel für ihn vor.“

Das war auch der Fall; aber alle diese Briefe, jener von Gaston P'Angelier mit inbe-

griffen, waren ihm nachgeschickt worden und verfolgten ihn jetzt durch ganz Europa, während P'Angelier in banger Angst wartete.

„Ich weiß gar nicht, wie ich das Mädchen länger erhalten soll“, sagte er für sich. „Ich habe fast Lust, dem Advokaten Alles zu sagen und ein Geschäft mit ihm zu machen. Er weiß ohnedies viel zu viel.“

Aber bei weiterem Nachdenken beschloß er, das Geheimniß zu bewahren, bis er es von Mimée's Mutter gehört haben würde. Es konnte jetzt nicht mehr lange dauern, und inzwischen würden sie sich schon fortbringen.

Er hatte Aubrey Resterton nicht mehr gesehen, seit er in London war, sonst wäre er zu ihm gegangen und hätte ihn um Geld angepumpt; und er hatte auch keine Ahnung, was mit Susanne geschehen war. Er ahnte wohl, nach welchem Bestimmungsorte sie gebracht wurde, als sie in dem Wagen vom Damme wegfuhr, aber er wußte nicht genau, in welche erbärmliche Lasterhöhle man sie gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Wer hat den Christbaum nach Wien verpflanzt?) Der Christbaum ist keine urwüchsige Wiener Pflanze, sondern war vor einem halben Jahrhundert in Wien noch völlig unbekannt. Unter dem Schutze zweier Ladies-Batroneffen wurde der immergrüne Schmuck aus Deutschland importirt. Die beiden Damen, welchen Wien diese feithier mit der Weihnachtsfeier geradezu untrennbar verwachsene Institution dankt, sind: die Mutter des Erzherzogs Albrecht und Julie Kettlich. Das Beispiel dieser beiden Comitatoren der Gesellschaft und der Kunst fand in Wien begeisterte Nachahmung. Der verstorbene Dichter Friedrich Haln verfaßte aus Anlaß der ersten Christbaumfeier bei Julie Kettlich ein reizendes Gedichtchen. Die andere Lady-Batroneff, die Gemahlin des Erzherzogs Karl, eine durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannte Dame, begnügte sich nicht damit, die schöne Sitte am Hofe eingeführt zu haben; sie zündete die Kerzen des Weihnachtsbaumes auch in den Hütten der Armen an, und die schöne Rolle der unbekanntenen hohen Frau, welche um die Zeit des hohen Festes die Dürftigen überrascht — die edle naussautische Prinzessin hat sie geschaffen.

(Der „schlafende Mann“ übertrassen.) Aus Haynau in Breußen wird unterm 20. d. geschr eben: Ein eigenthümlicher Krankheitsfall, der vielfach an den Zustand des „schlafenden Mannen“ in Potsdam erinnert, aber in verschiedenen Beziehungen noch merkwürdiger ist, macht augenblicklich hier viel von sich reden. Der achtzehnjährige Sohn des Handelsmannes K. zu Burgeln befindet sich seit dem 20. September d. J., also volle drei Monate, in einem todesähnlichen Schlafe. Während dieser ganzen Zeit hat der junge Mensch noch nicht den geringsten eigenen Willen geäußert. Er hat weder die Augen geöffnet, noch einen Laut von sich gegeben; der Körper ist vollständig außer aller Selbstthätigkeit; wie man die Glieder legt, so bleiben sie liegen. Dabei ist Puls- und Herzschlag nur wenig von dem eines vollständig gesunden Menschen abweichend und das Athemholen an dem regelmäßigen Auf- und Abgehen der Brust bemerkbar. Auch die Gesichtsfarbe ist gesund und frisch und der Kranke macht ganz den Eindruck eines Schlafenden. Täglich wird ihm etwas Nahrung, bestehend aus Milch oder Fleischbrühe, durch den Mund eingefloßt, wobei man ihn durch Zuhalten der Nasenlöcher zum Schlucken nöthigt. Das Merkwürdigste ist, daß der Kranke trotz der geringen Nahrung während der drei Monate nur wenig abgemagert ist. Alle bisher angewandten Mittel und Experimente waren nicht im Stande, ihn zur Aeußerung irgend eines Lebenszeichens zu veranlassen; nur für elektrische Reizungen der Haut und der Muskeln ist er empfindlich, was sich je nach der Anwendung in Zuckungen, Bewegungen der Glieder oder schmerzhaftem Ausdruck der Gesichtszüge, selbst durch schluchzende Laute, bemerkbar macht. Noch vor wenigen Wochen befand sich der Kranke in einem Zustande vollständiger Starrsicht, so daß man z. B. Arme oder Beine in jede beliebige Lage, hoch oder seitwärts, bringen konnte, ohne daß sie in Folge ihrer natürlichen Schwere in ihre ursprüngliche Stellung zurückgelehrt wären. Gegenwärtig sind die Glieder wieder vollständig schlaff; allein der Kranke gibt, wie schon gesagt, nicht das geringste Lebenszeichen von sich, man mag ihn rufen oder schütteln, stechen oder brennen wie und wo man will. Wie lange dieser kataleptische Zustand — man kann ihn wohl Beschäftigungsschlaf nennen — noch dauern und wie er enden wird, läßt sich schwer vorhersehen. — Der junge Mensch befand sich vorher in Goldberg in der Lehre, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Hier soll er sich durch Heben (?) Schaden gethan haben, woraus eine Krankheit entstand, die alsdann den geschilderten Verlauf genommen hat.

Die allerbeste preisgünstige
Louisenglück Salzkohle
 liefert die Bergwerks-Gesellschaft der
Gebrüder Gutmann'schen
 Steinwerke, Waaggasse 2.
 Ludwig Zweig.
 6448

Für
Neujahrs-Geschenke
 sehr geeignet sind (ausführlicher Catalogue von der
 de Wohlthätigen Anstalt. Niederlage für Ungarn bei
 S. Schmidt,
 Szechenyi-gasse 2, Budapest.
 6707

Wiens allergrößtes
27 kr.
Etablissement
 Bernhart Pollak
 Wien,
 Kärntnerstraße 14
 (vis-à-vis der Weiburggasse),
 verkauft einzig und allein unter
 gewissenhafter Garantie die
 beste Qualität und Schönheit der
 Waaren fortwährend das

Allerneueste
 für jede Saison
 in
Schafwoll-
Kleiderstoffen.
 Ebenfalls alle erdenklichen Gat-
 tungen Leinen, Wollen, Current-
 und Wirkwaaren, Seiden- und
 Sammt-Waaren, sowie Guipure-
 Spitzen in allen Sorten nebst
 tausend anderen Artikeln.

Muster- und Waaren-
Verzeichniß
gratis u. franco.
 Bestellungen, selbst die kleinsten
 prompt gegen Nachnahme.
 Nichtconvenientes
 wird anstandslos zu-
 rückgenommen.
 6415

Wegen Familien-Verhält-
 nisse ist einen neu eingerich-
 tete
Spezialhandlung,
 300 fl. Zins um den Preis
 von 350 fl. allsogleich über
 bis 1. Februar weggeben.
 Wo? sagt die Exp. 19494

Eine Greiskleret
 auf lebhaften Posten mit
 billigen Saccharin in der
 Ebereszenstadt ist zu überge-
 ben. Wo? sagt Exp. 19415

Die practischsten schönsten und billigsten
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
 sind zu haben in der

Schnellpressendruckerei & Monogramm-Prägeanstalt und
Siegelmarken-Fabrik, Budapest, Mohrengasse 15.

| | | | | |
|--|---|--|--|---|
| 100 Visitkarten schwarzdruck 40 kr. | 100 Briefe schwarzdruck 60 kr. | 1000 Quart prima Hanfcouverts mit Firmadruk 2 fl. 80 kr. | 100 färbige Siegelmarken mit 1 Buchstabe 30 kr. | 100 Oct. Rechnungen mit Firmad. 50 kr. |
|--|---|--|--|---|

100 Briefe mit 10 farb. Monogramm 80 kr.

100 Couverts 10 farb. Monogram 80 kr.

1000 Siegelmarken Hochdruck fl. 1.80

1000 Siegelmarken div. Farben fl. 2.30

100 Quart-Briefe mit Firmad. 1 Gulden

1000 Quart gelbe Couverts mit Druck fl. 3.50

Ein Riss Quart Briefpa-pier 960 Bogen mit Druck nur 7 fl.

Ein Riss Canzleipapier mit Druck nur fl. 3

5000 Quart Hanfcov. mit Druck fl. 13

Ügyvédek számára.
 100 iv zálogolási jegyzőkönyv . 1.20
 100 iv költségjegyzék 1.50
 100 iv csődkereset 90
 100 iv váltókereset 90
 100 iv kiélég. végrehajt. kérv. . 90
 100 iv bizt. végrehajt. kérv. . 90
 100 iv sommás kereset 90

1 Riss
 fein weiss blau carirtes Quart Briefp. 960 Bog. mit Firmadruk fl. 8.

100 dar. árverezési hirdetmény . 50
 100 darab váltóóvás 50
 100 darab ítélet 50
 100 darab meghatalmazás . . . 50
 100 darab kötelezvény 50
 500 iv 8-rét intőlevél 3.50
 1 csomag hozzávaló szines spárta 30

nur 17 fl. kostet eine Comptoir-Einrichtung bestehend aus
 1 Riss Quart-Briefpapier 960 Bogen, 1 Mille Hanfcouverts, beides mit Firmadruk, 1000 Hochdruck-Siegelmarken in div. Farben, 1 Geschäftssiegel mit der selben Firma, 1 Copierbuch 500 Blatt, 2 Copierblätter, 1 Gr. Kuhn'sche Federn, 12 St. Hartmuthblei, 12 Federhalter, 24 Bogen Löschpapier, 1 Fl. Copirtinte, 1 Fl. Carmin-tinte, 1 St. Rothblautift, 1 Falzbein, 1 Tinten-Gumi 1 Blei-Gumi, 1 Pfd. Streusand, 1 Lineal, 1 Pfd. Siegelack, 100 Geldecouverts alles feinsten Qualität.

Nur 85 kr.
 kostet eine Schreibgarnitur, enthaltend 50 Octavbriefe mit Namendruck 50 passende Couverts dazu, 12 Stück Stahlfedern, 3 Stück Federhalter und 3 feine Bleistifte in Carton.

nur 1 fl. 95 kr.
 kostet eine Schreibgarnitur von 100 Briefe, 100 Couverts beides mit 10 farb. Monogramm gedruckt 12 feine Stahlfeder, 3 Federhalter, 3 feine Bleistifte und ein Carton dazu.

nur 2 fl. 50 kr.
 kostet ein hochfeines Carton mit dem Inhalte von 50 Briefe 50 Couverts mit 10 farb. Monogram dazu 12 Stahlfedern, 3 Federhalter, 3 feine Bleistifte, ein Rothblautift, 50 Stück elegante Visitkarten, 50 Stück passende Couverts dazu, 50 färbige Siegelmarken mit 1 Buchstaben 1 Radiergummi für Tinte u. Blei, 1 Flasche Carmin-Tinte, 1 Unterlage, 1 St. feines Siegelack.

1 Casette mit 50 engl. Briefpapieren 50 Couverts mit eleg. Monogramm mit oder ohne Krone in 10 Farben gd. fl. 1.20
 1 hochfeine Casette mit demselben Inhalt mit 10 farb. Monogramm fl. 1.50
 1000 Quart Rechnungen fl. 7
 1000 Octav Rechnungen fl. 5
 1 Geschäftssiegl m. Firma v. fl. 1-2
 1 Selbstbefeuchtungs-Stampiglie m. Innschrift von fl. 4-6
 1000 Octavhanfcouv. mit Firma. 2.30
 1000 Actenco. mit Druck v. fl. 4-6
 1 Riss Concept. ohne Druck fl. 1.75
 1 " Schreibp. g. s. von 2, 2 1/2, 3 fl.
 1 Riss Ministerpapier fl. 5.50

1000 Vollmachten od. Schuldsch fl. 5
 1000 Eisenbahn-Frachtbriefe sammt Bahnstempel fl. 6
 1000 Octav Lieferscheine fl. 5
 10 Riss Quart Briefpapier mit einseitigem Firmadruk fl. 65
 10 Riss Quart Briefpapier mit doppelseitigem Firmadruk fl. 70
 10.000 Hochdruck-Siegelmark. fl. 15
 20.000 fl. 24
 10.000 Hochdruck Siegelmarken in diversen Farben fl. 19
 20.000 fl. 35
 5000 Quart prima Hanfcouverts mit Firmadruk fl. 13

Drucksorten jeder Art staunend billigst

Dr. med. Fáykiss'

Zypser Karpaten-Kräuterextract, 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.
Zypser Karpaten-Kräuterboudon, 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.
Zypser Karpaten-Kräuterthee, 1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 kr.
 6447 Für
Brust- und Lungenleidende.
 Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, (Eselhusten) Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seltensuchen, akute Bronchialcatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende und schwächende Krankheiten.
 Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst Jos. Fáykiss, Apotheker in Temesvár, Josefsgasse 7; A. Hallmayer & Comp., Friedr. Kochmüllers Nachfolger; Stuhlweisburg: Diaballa, Apotheker. Kaschau: C. Jermay, Czerkes: A. Stanzel, Részmark: C. Szeifel, Apotheker, C. Generich Apotheker, Löcse: Loperzer, Apotheker, Kirghor: Steiner Hand. Neusohl: Fr. Gölner, Apotheker. Bries: Bórnath's Erbe, Apotheker, und in den meisten Städten der Monarchie.

Passende Neujahrs Geschenke.
 Für die Rechnungen am 2. Januar 1876, verkauft.
Kredit-Promessen,

Haupttreffer 5. W. fl. 200,000, 2. Treffer fl. 40,000.3. Treffer fl. 20,000 u. s. w. à fl. 4%, ferner:
Promessen auf Wiener Lose
 Haupttreffer fl. 200,000, 2. Treffer fl. 50,000, 3. Treffer fl. 10,000 à fl. 3% sammt Stempel
M. LUEFF.
 Parfumerie, Budapest, Dorotheagasse 3.
 6874

Geldvorschuße,
 auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen den ganzen Kurs, auf Aktien, Depositscheine etc. billigt das
 5950
Bank- und Wechselgeschäft Ig. Hatschek,
 Budapest, Servitenplatz 5.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Herrschafts-Möbel
Elisabethplatz Nr. 9. 1. Etage werden erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel zu Aus-
stattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Garzer Kanarienvogel, vorzügliche Koller, Gohlfelder, Flöter und Glodenschlager, zu haben Große Kronengasse 2, 2. St. Thür 11. 19126

Eine vorzügliche Gesellschaft, verbunden mit Wein- und Branntweinschank auf sehr vortheilhaftem Posten, ist wegen Familienverhältnisse sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 19517

Ein Techniker der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig und außerdem im Klavier gründlichen Unterricht zu erhalten befähigt empfiehlt sich als Erzieher oder Korrespondent. Anträge bitte zu richten an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „M. E.“ 19501

I Stuhlflügel, Teichowig, 6 Eifenpreisungen, prächtvoller Ton wegen Abreise billig zu verkaufen. Dealgasse Nr. 5, Thür. 7 19524

2 Kaffeehäuser, eines ersten Ranges sehr ausgestattet preiswürdig sofort zu verkaufen so auch eine Wohnung Akademiegasse Nr. 6, 1. Etage bestehend aus mehreren Piecen ist mit oder ohne Möbel sogleich zu beziehen. Auskunft bei Fogl. D. & Co. Herrengasse Partsethaus 19506

Ein am hiesigen Plage mit fl. 1200 Gage definitiv angestellter verheirateter Beamter wünscht fl. 150 gegen vollkommene Sicherstellung zu constanten Bedingungen aufzunehmen. Gest. Offerte werden unter „Coulant“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 19542

Ein Techniker der ungarischen, deutschen und französischen Sprache wachsig, wünscht für ganze Beschäftigung eine Erzieherstelle anzunehmen. Gest. Anträge an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Erzieher“ 19534

Billigstes Geld für Effekten, Kleider, Wäsche, Gold Silber, Rufe u. Ver-sachsetne fl. Geldgasse Nr. 2, im Stock Ecke Kerepesi-straÙe bei L. Rosenblüth. 19526

Ein junges Mädchen wünscht mit einem geistreichen jungen Mann in Korrespondenz zu treten. Briefe unter Chiffre „Amor 4“ Hauptpost restante Budapest. 10529

Ein großer elegant eingerichteter Salon mit zwei Schlafzimmern hohes Parterre, ist sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 19535

Weinkäufer für Partieweine und Präfiktant für's Comptoir, gesucht bei A. Fromm, Agenturgeschäft, Sittergasse. 19508

Zu Weibwachen vorzüglichster Diner weißer Naturwein, Eichenfischung dreijährig 1/2 Liter 50kr. (Flaschen werden mit 10 kr. etngelöst). Zu haben Trommelgasse 79 beim Hauselgen. 19521

Eine Mohnmühle wird zu verkaufen, und eine Sägmühle anzukaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 19516

30 fl. Demjantagen der einem tüchtigen Maschinisten mit den besten Zeug-nissen versehen, einen Sab-resposten bei einer Herrschaft oder Mühle in der Provinz verschafft. Briefe belieben man unter S. 36 an die Exp. d. Bl. 19514

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht eine Stelle als Kassierin oder Berschleiferin, selbes kann Kautions leisten. Ant. äg. unter „A. R. 32“ an die Exp. 19552

Eine Trafil ist sammt Wohnung zu vergeben. Näh. die Exp. 19551

Verkäufer für einen notwendigen Neujahrsartkel werden gesucht. Verdienst sehr gut. Näh. in der Exp. 19548

1 oder 2 Zimmer möblirt oder ohne Möbel sind gleich zu rfragen in der Exp. 19546

Ein Kommiss der Eisenbranche wird soalich aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 19554

Seit gestern ein Brief unter „M. B. 25“ 19553

Es werden zu placieren gesucht:

- 1 Hausinspektor,
- 1 Kassier,
- 1 Intendant,
- 1 Buchhalter,
- 1 Erzher,
- 1 Ausläufer,
- 1 Kanzleidiener,

Näh. Theresienstadt, Pflers-gasse 10, 1 St. 14 19556

Leonidas findet ein Schreiben am ge-wünschten Orte von Nord-deutsche. 19555

Für die Mittags-kost, wäre eine Französin geneigt Unterricht im Fran-zösischen zu erteilen. Näh. te Exp. 19550

Zwei junge Mädchen können bei einer Dame unter billigen Bedingungen an einer schon bestehenden franz. Lektion theilnehmen. Abr. in der Exp. 19547

Ein schön möblirtes Gassenzimmer mit 2 Fenstern sammt Klavier-Bühnung für fl. 18 und ein schönes separirtes Lichtes Wohnzimmer für den Preis von fl. 15 ist Königsgasse Nr. 30, 3. Stock Thür Nr. 33, sofort zu vermieten. 19561

„E. M. P.“
Einzig wahre und geliebte Freundin! Wie wohl that mir Ihre liebevolle Erinnerung, Zehntausend Dank mit den besten Wünschen auch für Ihr mir theures Glück und Zufriedenheit. Ich denke nur zu viel an die vergangene Tage und fürchte fast nie mehr ein so edel gart und innig süßes Herz mein, ganz mein nennen zu können. Welcher Leib ließ unsere Herzen finden und erkennen, um für immer vergessen zu müssen. Umstände verhindern meine Reise. Adieu! Unzählige meiner Küsse. 19540

Ein junger Mann, ledig, spricht deutsch und ungarisch, wünscht als Be-
diener, Gewölbdiener oder
welch immer namenhabende
Stelle. Näh. die Exp. 19558

1 Kassier,
1 Geschäftsführer, 1 Inten-
dant, 1 Kanzleidiener. Alles
Näh. Stephansplatz Nr.
13, 1. St. 19558

In der
Leopoldstadt
ist auf einem gangbaren
Posten eine Kleinhandlung
nebst einer Trafil zu ver-
kaufen. Auch kann der
Käufer auf Wunsch eine
Lottofaktetur dazu erhalten.
Anfrage in der Exp. 19499

Das Münzen-, Mineralien- und Antiquitäten-Comptoir
Dorotheagasse, altes Lloydgebäude 6533 empfiehlt zu
Neujahrs-Geschenken
passend sein reichhaltiges Lager von alten Münzen und Medaillen, antiken Kunst- und Schmuckgegenständen, geschliffenen Steinen, alten Waffen und Rüstungen. Ferner Delgemälde und Eisenbeinschnitzereien systematisch geordnete Münzen- und Mineralien-Sammlungen von 3 fl. aufwärts.
Auch werden daselbst alte Münzen Mineralien und Antiquitäten zu den höchsten Preisen gekauft und eingetauscht
Gläsern in allen Größen und Farben

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haftesten Erfolges
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwachzustände,
so wie auch Hautausschläge und
Garnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von
10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST**, innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangens- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt. 6435

Gegen
Krankheiten
der
Geschlechts-
und
Harnorgane
ord. ein Spezialarzt Dr.
der gesamt. Heilkunde.
für Herren von 8-1/2 10
Früh, für Damen von
1-2 Mittags.
IV. Trödl-
gasse 3.

Emerich Gyurkovits
prakt. Arzt (Homöopath)
heilt mittelst magnetischer Kur gründlich veraltete
(chronische) Brust und Unterleibskrankheiten, beson-
ders Blutkrankheiten, Bleichsucht, schleichen des Fi-
ber und Reuchhusten.
Ordination von 9-12 Uhr Vormittag.
Wohnung: Ecke Leopold- und Fleischergasse Nr. 2.
6635

Wegen
schleuniger Demolierung
sind zu haben zu stannend billigen Preisen, Waig-
nergasse, Ecke der Trödlergasse, fast neue Thüren
und Fenster, Gewölbthüren sammt Steingerüste,
Dachstühle sammt Dipp-Säulen, Fußbodenbreiter,
Parquetten, Kehlheimer-Platten, Steinplatten, Gange-
gitter nach der neuesten Fagon, wie auch gehante
Pracht-Doppelsteine, welche wegen großen Quantums
besonders billig berechnet werden.
Näheres Waignergasse Nr. 1, Ecke der Trödl-
ergasse. 6656

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
Syphillidiatrid
J. PRINDL,
em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren
für geheime Krankheiten
heilt neu entdeckte Leiden binnen 48 Stunden,
veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere
Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen
nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von
ihm kultivirten Heilsysteme.
in seiner Ordinations-Anstalt:
Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei
der Stiege. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!
Frauenkrankheiten werden rasch geboben.

Pränumerations-Einladung.
An alle p. t. Herren Architekten, Baumeister u
Bauindustrielle in Ungarn.
Mit 1. Januar 1876 beginnt der fünfte Jahrgang
und zugleich ein neues Abonnement auf unsere Wochen-
schrift „Budapester Bau-Zeitung“, von Neujahr ab
„Bau-Zeitung für Ungarn“
benannt.
Das Blatt behält auch ferner als Tendenz „die
Baukunst im Lande fördern zu helfen“ und bringt seinen Lesern
vom Baufache folgende wissenschaftliche Mittheilungen:
1. Alle neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Bau-
technik, den französischen, deutschen und englischen Fachblättern
entnommen. 6757
2. Bau-Notizen aus der Hauptstadt.
3. Sämmtliche Offertausschreibungen, Zitationen u. s. w.
das Baufach betreffend vom ganzen Lande.
4. Korrespondenzen über bauliche Vorkommnisse
aus der Provinz.
5. Kleiner Bauanzeiger für offene und gesuchte Stellen
in der Baubranche.
6. Jede vierte Nummer die Abbildung und Beschreibung
eines hervorragenden Neubaus von Loco oder der Provinz in einer
eigenen Zeichen-Beilage.
Das Blatt kostet für die Provinz mit wöchentlich
portofreier Zusendung ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,
und vierteljährig 3 fl.; für Loco aber alle Sonntage in's
Haus gesendet ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl. und
vierteljährig 2 fl. 50 kr., wozu ihre höfliche Einladung macht
Die Administration, Grünebaumgasse 26, Budapest.

COAKS
billigstes, anerkannt bestes und gesun-
destes Heiz-Material, in jedem Kohlen-
Ofen verwendbar, liefert 4 87 kr. pr.
Centner von 5 Ztr. aufwärts
bis in den Keller gestekt zum Ori-
ginalpreise des Gaswerkes das
Coaks-Hauptdepot des Budape-
ster Gaswerkes, Josephsplatz 10,
Ecke der Palatinogasse,
Prima-
Qualität im Hofe rechts. Ganze Fuhrn 4 85 kr.
tät pr. Ztr., ohne Zufuhr ab Gaswerk
4 80 kr. per Ztr. Bestellungen auch
per Korrespondenzkarten. 6536

Für Militär.
Das größte Anformungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich I. I. Militär I. u.
Sonwöb jeder Branche I. u. Beamte der Post,
Telegraf und Eisenbahn, so auch alle Privat-Ber-
eine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen
nach Vorschrift billig und gut belleden und ausrüsten
können ist bei
Moritz Tiller,
Armeelieferant, Budapest, Landstraße, Karls-
kaserne. 6097
Preiscourante auf Verlangen gratis. Bestellungen
werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.